

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pfg. frei in's Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. excl. Postgebühren.
Einzel- und Post-Zustellungskasse Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Drei Beilagen: „Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt“ — „Der Landwirth“ — „Der Humorist“ **Neueste Nachrichten.** nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 288.

Mittwoch, den 9. December 1896.

XI. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 14 Seiten, dabei die Wochen-Beilage „Der Landwirth“.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer außerordentlichen Sitzung auf Freitag, den 11. December l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Bauausschusses, betreffend das Bahnhof-Projekt.
2. Fortsetzung der Berathung, betreffend die Concurrenz über die Ausführung der Anlagen im Nerothal.

Wiesbaden, den 7. December 1896.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten bin ich für die bevorstehende Ersatzwahl für das Haus der Abgeordneten zum Wahl-Commissarius für den neunten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Wiesbaden, bestehend aus dem Stadtkreise Wiesbaden und dem Untertaunus-Kreise, ernannt worden.

Wiesbaden, den 2. December 1896.

R. Prinz von Ratibor, Polizei-Präsident.
Die vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 5. December 1896.

Der Magistrat. J. B.: Heß.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wollen die Erben der verstorbenen Rutscher Jakob Kaiser Eheleute von hier, die nachgeschriebenen Immobilien, als:

1. Nr. 1186 des Lagerbuchs ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheune und Stall und 4a 52,25 qm Hofraum und Gebäudelfläche, belegen an der Hochstraße Nr. 6 hier,
2. Nr. 7260 des Lagerbuchs 20 a 04 50 qm Acker „Wollenbruch“ 1r Gew. zw. Arnold Berger Erben und Max Müller und Consorten und
3. Nr. 6963 des Lagerbuchs 12 a 52,25 qm Acker „Rüden“ 2r Gew. zw. Heinrich Rühl und Philipp Gemmer einer- und August Thomä anderseits

in dem Rathhaus hier, Zimmer Nr. 55, abtheilungshalber nochmals versteigern lassen.

Wiesbaden, den 1. December 1896.

Der Oberbürgermeister.

1768

J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Die Abnahme der bei der städtischen Schlachthaus-Be- stellung zu Wiesbaden sich ergebenden Dungstoffe soll die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1900 verg. werden.

Der Termin auf Donnerstag, den 10. December 1896, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in dem Bureau der Schlachthaus-Verwaltung anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsichtnahme offen liegen.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Offerte auf Abnahme von Dungstoffen“ versehen dorthin zum Termine einzureichen.

Wiesbaden, den 9. November 1896.

Der Vorsitzende der städtischen Schlachthaus-Deputation.
Wagemann.

Schulgeld.

Das Schulgeld für das Winterhalbjahr 1896/97 für städtische, höhere und Mittelschulen besuchende Schüler und Schülerinnen ist heute fällig geworden.

Zahlung wolle innerhalb der nächsten 14 Tage zur Stadtkasse, Zimmer Nr. 2, geleistet werden.

Die Kasse ist an den Werktagen von Vormittags 8 1/2 Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Wiesbaden, den 1. December 1896.

722

Die Stadtkasse.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsfakt unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stückchen trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütze-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten gegen 632 von den Herren Hauptlehrern ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 52,000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von Aerzten und Lehrern gehört hat, welch' günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste Spende wird dankbar entgegen genommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation.
Herr Stadtrath Beckel, Pagenstecherstraße 4,
Krauer, Emserstraße 69.

Stadtverordneter S. Dirsch, Bleichstraße 13,
Kern, Friedrichstraße 8,
Knefel, Nerostraße 18,
Kreisel, Dohheimerstraße 26,
Bezirksvorsteher Göpp, Adelsheimstraße 21,
Capito, Bleichstraße 21,
Jollinger, Schwalbacherstraße 25,
Berger, Mauerstraße 21,
Rumpf, Saalgasse 18,
E. Müller, Feldstraße 22,
D. Müller, Gussan-Abolstraße 7,
Diehl, Emserstraße 73.

sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus, Zimmer Nr. 11.
Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann C. Aker, Große Burgstraße 16,
A. Engel, Taunusstraße 4,
Unverzagt, Rangasse 30,
A. Rollath, Michaelsberg 14,
Koch, Ede Michaelsberg und Kirchgasse,
Buchhändler Schellenberg, Dransenstraße 1.

Wiesbaden, den 28. October 1896.

Namens der städt. Armen-Deputation:
Mango ld, Beigeordneter.

679

Bekanntmachung.

Die Herausgabe von Wurstbrühe an Arme findet von Montag, den 7. December cr., ab bis auf Weiteres an Wochentagen jeden Abend von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr in dem Accisehofe in der Neugasse statt und werden alle Personen berücksichtigt, die sich behufs Empfangnahme derselben zu der bestimmten Zeit daselbst einfinden.

Wiesbaden, 1. December 1896.

724

Die Ausgabestelle.

Anzeigen.

Die Spaltige Zeilzeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf. Bei mehrer. Aufnahme Rabatt. Reklamen: Zeilzeile 30 Pf. für auswärts 50 Pf. Expedienten: Bleichstraße 26.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends, Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Bekanntmachung.

Betr. die Unfallversicherung der bei Regie- bauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs- Anstalt der hessen-nassauischen Baugewerks-Berufsgenossen- schaft für das dritte Quartal l. J. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 8. l. M. ab gerechnet, bei der Stadtkasse im Rathhause während der Vormittags- Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten offengelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadtkasse eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 19 des Baunfallversicherungs-Gesetzes zuständigen anderen Or- gane der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 26 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 3. December 1896.

Der Magistrat.

In Vertr.: Mango ld.

Bekanntmachung.

Das in der Nähe des Mondels an der Viebricherstraße belegene städtische Grundstück No. 5185 des Lagerbuchs, soll falls sich genügend Theilnehmer melden, als Gartenland in 20 Abtheilungen von je 10—11 Ruthen verpachtet werden.

Das Grundstück wird eingefriedigt und mit Wasser versorgt werden.

Der Preis für eine Abtheilung ist auf 30 M. pro Jahr festgesetzt.

Reflektanten wollen ihre Anträge auf Ueberlassung einer oder mehrerer Abtheilungen bis zum 1. Januar n. Js. bei dem Magistrat hier einreichen oder während den Vormittagsdienststunden im Rathhause auf Zimmer 55 zu Protokoll geben.

Die Bedingungen und ein Plan über die Einteilung der Pachtflächen liegen in dem erwähnten Geschäftszimmer, Vormittags, zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 1. December 1896.

Der Magistrat.

723

J. B.: Körner.

Dienstboten-Abonnement.

Das Abonnement für Verpflegung erkrankter Dienst- boten besteht auch für das Jahr 1897 fort. Diejenigen Bewohner der hiesigen Stadtgemeinde, welche diesem Abonnement beizutreten, oder diejenigen seitherigen Subscribenten, welche auszutreten gesonnen sein sollten, werden ersucht dies bei der Verwaltung des städtischen Krankenhauses anzuzeigen; im Falle keine Abmeldung erfolgt wird die bisherige Subscription als fortbestehend angesehen.

Die Bestimmungen über das Abonnement sind in dem Bureau des städtischen Krankenhauses unentgeltlich zu haben und erfolgt die Erhebung des Jahresbeitrags pro 1897, welcher für eine subscribirt Person auf sechs Mark festgesetzt ist, von Mitte December cr. ab durch den Kassenboten des städtischen Krankenhauses.

Zum Schlusse wird ausdrücklich bemerkt, daß die Dienstherrschaften gut daran thun, ihre sämtlichen Dienstboten zu versichern. Wenn solches nicht beliebt wird, sind die Namen der zu versichernden Personen regelmäßig an- bezw. abzumelden; in ersterem Falle ist Namensangabe, sowie das An- und Abmelden der Dienst- boten nicht erforderlich. Personen, welche unter das Krankenversicherungsgesetz fallen und demgemäß zur Ortskrankenkasse anzumelden sind, werden zum Abonne- ment nicht angenommen.

Wiesbaden, den 3. November 1896.

Städt. Krankenhaus-Direction.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 288.

Mittwoch, den 9. December 1896.

XI. Jahrgang.

Die Botschaft Clevelands.

Washington, 7. December.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Cleveland, hat soeben an den Congress eine längere Botschaft gerichtet. Dieselbe beginnt mit einem Hinweis auf Armenien. Der Präsident glaubt, es dürfe der gegenwärtigen traurigen Verfassung der Türkei, welche einen Gegensatz zu der erleuchteten Civilisation am Ende des 19. Jahrhunderts bilde, nicht mehr lange gestattet werden, die Augen der Christenheit zu beleidigen. Es sei unter den gegenwärtigen Umständen nicht möglich, die kubanischen Aufständischen als kriegsfähende Macht anzuerkennen. Die Botschaft bespricht sodann in theilnehmender Weise die Schwierigkeiten, mit denen die Spanier zu kämpfen haben, und zwar gegenüber einem Feinde, der der offenen Feldschlacht aus dem Wege gehe, und gegenüber Personen, die in den Vereinigten Staaten ihren Wohnsitz haben und denen die amerikanischen Gesetze nichts anhaben können.

Die Botschaft weist die Idee, daß die Vereinigten Staaten Kuba kaufen würden, zurück, bis Spanien selbst irgend welche Wünsche, die Insel zu verkaufen, geäußert habe, und fährt dann fort: Spanien würde Kuba die Autonomie anbieten. Es bestehe somit kein Rechtsgrund, weshalb sich die Veruhigung nicht auf dieser Grundlage bewirken lassen sollte. Ein solches Abkommen würde dem verheerenden Kriege ein Ende machen und dem Besitz Spaniens unangefast lassen, ohne seine Ehre zu verletzen. Vor einigen Monaten hätten die Vereinigten Staaten Spanien in vertraulicher Weise mitgeteilt, wenn der Insel unter der Garantie der Ausführung ein genügendes Maß von Autonomie angeboten und von den Aufständischen angenommen werde, würden die Vereinigten Staaten sich ernstlich bemühen, die Mittel zu finden, um eine solche Garantie zu beschaffen. Er glaube, der Vorschlag sei freundlich aufgenommen worden, obwohl noch keine endgültige Antwort eingegangen sei. Die guten Dienste der Vereinigten Staaten ständen jeder von beiden Parteien stets zur Verfügung.

Die Botschaft spricht dann kurz von der Möglichkeit, es könne sich eine Sachlage herausbilden, daß die Verpflichtungen der Vereinigten Staaten gegenüber der Souveränität Spaniens durch höhere Verpflichtungen aufgehoben werden könnten, welche man unmöglich ignorieren könne.

Er habe die Zuversicht, daß der Streit mit Venezuela werde beigelegt werden. Er wünsche, daß der Congress frühzeitig Schritte thue zum Schutze der Interessen der Regierung an der Pacific-Bahn, besonders der Union-Pacific-Bahn. Wenn der Congress der Executive

nicht eine andere Directive gebe, werde die Regierung am 1. Januar 1897 eingreifen, um den Staat vor einem drohenden Verluste zu bewahren. Bezüglich der Tariffrage beschränkte sich die Botschaft darauf, das bestehende Gesetz zu verteidigen. Der Präsident betont schließlich, die Regierung müsse das Bankier-Geschäft aufgeben und ihre Geldoperationen darauf beschränken, das Geld zu erheben, welches vom Volke für die Staatsausgaben beigelegt wird. Es wird hierüber auf den Bericht des Schatzsekretärs verwiesen, wonach während des am 30. Juni 1896 zu Ende gegangenen Finanzjahres die Staatseinnahmen insgesamt 409,475,478 Doll., die Ausgaben 434,678,654 Doll. betrugen. Von den genannten Einnahmen sind 160,021,751 Doll. Zolleinnahmen und 146,830,615 Doll. inländische Steuereingänge. Der Werth der während desselben Finanzjahres zur Verzollung gekommenen Waaren belief sich auf 36,975,470 Doll., der Werth der zollfrei eingeführten Waaren 409,967,470 Doll.; der Werth der Ausfuhr betrug 802,606,938 Doll.

Prozeß Lektort-Lühow.

Berlin, 7. Dez.

Der Zuschauerraum ist bei Beginn der heutigen Sitzung überfüllt. Der Zutritt ist für das Publikum selbst mit Karten unmöglich. Unter Leitung eines Polizei-Deutnants hält ein großes Aufgebot von Schupkeuten die Ordnung aufrecht. Anwesend sind: Staatssekretär Marschall, Botschafter Graf Eulenburg, Polizeipräsident v. Windheim. Das größte Interesse erregte der Botschafter Graf Philipp Eulenburg, der auf seinen eigenen Wunsch vernommen wurde und erklärte, daß er den Zeugen Tausch in Abbazia kennen gelernt, ihn, weil er höflich war, höflich behandelt und dann noch einige Male gesehen habe, aber ihn für so unbedeutend und gleichgültig in seinem Leben hielt, daß er sich dieser seltenen Fälle nicht genau erinnere. Erst als Tausch ihm den Artikel der „Welt am Montag“ zugab, sei er wieder auf ihn aufmerksam geworden, habe aber die gewünschte Unterredung mit ihm nicht gehabt. Er habe nicht in Beziehungen zu Tausch gestanden, die irgend etwas mit dem jetzigen Fall und irgend welchen Intriguen zu thun hätten.

Der Zeuge Botschafter Graf Eulenburg befindet sich weiter: Ich erkläre hier, wo jedes Wort unter meinem Eide geht, es für Verleumdung und böswillige Erfindung, wenn behauptet wird, ich hätte Beziehungen zu Herrn v. Tausch unterhalten, namentlich solche, die mit dem Artikel der „Welt am Montag“ in Zusammenhang stehen. Derartige Nachforschungen intriganter Natur und derartigen Verleumdungen, wie sie in jenem Artikel zu Tage treten, stehe ich gänzlich fern. Ueber die Angelegenheiten dieses Prozeßes habe ich mit Excellenz v. Marschall gesprochen, und zwar in der zwischen uns üblichen vertraulichen Weise. Sonst wüßte ich nichts auszusagen.

Präs.: Herr v. Tausch hat die Uebersendung des Artikels an Sie damit motiviert, er habe Ihnen gegenüber sich zu Dank verpflichtet gefühlt.

Graf zu Eulenburg: Ich kann die Gefälligkeit, die ich ihm erwiesen, sofort nennen. Ich wurde gebeten, mich für eine

Deloration für Herrn v. Tausch zu interessieren. Diese ist ihm verliehen worden und dafür hat er mir gedankt.

R.-A. Schmilinski: Ist in dem Brief an den Zeugen irgendwie erwähnt gewesen, daß der mir überhandte Artikel aus der „Welt am Montag“ aus dem Auswärtigen Amte stamme?

Graf zu Eulenburg: Nein, auch nicht andeutungsweise.

R.-A. Lubczynski: Nach der Behauptung des Angeklagten v. Lühow habe der Zeuge ihn aufgefordert, ihm mitzutheilen, wenn er etwas Interessantes habe.

Graf zu Eulenburg: Ich glaube nicht; es müßte dies sehr weit zurückliegen.

Oberstaatsanwalt: Zeuge v. Tausch! Sie hatten behauptet, daß Sie dem Artikel in der „Welt am Montag“ gar keine Bedeutung beigelegt und ihn für lächerlich und dumm gehalten hätten. Warum haben Sie sich dann an den Botschafter Grafen zu Eulenburg gewendet?

v. Tausch: Der Botschafter hatte mir gelegentlich gesagt, ich sollte ihm mittheilen, wenn ich mal etwas Interessantes hätte. Als der Artikel in der „Welt am Montag“ erschien, hielt ich ihn doch für den Grafen zu Eulenburg für sehr interessant. Ich war von vornherein davon überzeugt, daß Excellenz v. Eulenburg seinerseits nicht annehmen würde, daß ich gegen den Herrn v. Marschall gehe.

Präs.: Davon reden wir nicht. Ich frage bloß, wenn Sie als Beamter dem Herrn Botschafter einen solchen Artikel zusenden, so spricht sich darin schon gewissermaßen die Behauptung aus, daß der Artikel doch „nicht ganz ohne“ ist.

v. Tausch: Ich habe schon vor Wochen dem Präsidenten v. Windheim, dem Geheimrath Friedheim und dem Geheimrath Muhl gegenüber meinen Brief an den Herrn Botschafter erwähnt und dabei bedauert, daß Graf zu Eulenburg nicht hier sei, denn sonst hätte er den Vermittler zur Ausgleichung der Differenzen zwischen Herrn v. Marschall und uns abgeben können, damit die Verdächtigungen gegen die politische Polizei endlich einmal aufhörten.

Frhr. v. Marschall: Ich frage den Herrn Kommissar, zu welcher Zeit und in welcher Form ich solche Verdächtigungen gegen den Zeugen ausgesprochen haben soll.

v. Tausch: Excellenz haben ja selbst gesagt, daß er zu uns kein Vertrauen hätte.

Präs.: Nun, die drei Fälle der Thätigkeit Ihrer Vertrauensmänner, die hier zur Sprache gekommen sind, konnten nicht dazu beitragen, das Vertrauen zu stärken.

Frhr. v. Marschall: Wenn ich hier öffentlich ausgesprochen habe, daß ich zu dem Theil der politischen Polizei, dem Herr v. Tausch vorsteht, kein Vertrauen hatte, so kann doch darin für Herrn v. Tausch keine Veranlassung gelegen haben, Herrn Grafen zu Eulenburg im Oktober den betreffenden Brief zu schreiben. Wo habe ich Verdächtigungen gegen den Zeugen ausgesprochen?

v. Tausch: Zu dem Herrn Präsidenten v. Windheim.

Frhr. v. Marschall: Der Präsident v. Windheim hatte allerdings bei seinem Antrittsbesuch gefragt, warum wir nie die politische Polizei in Anspruch nehmen. Da habe ich ihm allerdings gesagt: Seit der Affaire Norman-Schumann haben wir kein Vertrauen mehr zur politischen Polizei.

Präs.: Wo haben Sie denn, Herr v. Tausch, die Legitimation her, die Interessen der politischen Polizei in solcher Art nach außen hin wahrzunehmen? Konnten Sie das nicht Ihrem Herrn Vorgesetzten überlassen?

v. Tausch: Die Angelegenheiten der Presse waren mir unterstellt.

Allerlei über Weihnachts-Geschenke.

Plauderei von D. Pudor.

(Nachdruck verboten.)

Ran denke bei Zeiten an die Weihnachts-Geschenke. Dem sollen wir schenken? Was sollen wir schenken? Wie sollen wir schenken? Das sind so schwierige Fragen, daß sich die Antwort zu einer neuen Frage oftmals zuweilen, die lautet: soll ich schenken?

Ich denke, es ist daher wohl gut, wenn man über diese Fragen einige kluge Leute hört. Hier sind einige Ansichten über das Thema „Weihnachts-Geschenke“, die mir von einigen berühmten Leuten zur Verfügung gestellt wurden:

Achten wir darauf, daß unser deutsches Weihnachtsfest nicht entartet. Schon heute, dünkt mich, hat es zu viel Glanz, zu wenig Wärme. Nicht sowohl prunkhafte, kostspielige Geschenke sind richtig, als vielmehr solche, die der Natur und edlen Neigungen des Beschenkten entsprechen, und besonders Dinge, die er sonst nicht haben würde. Auch um alltäglichen Bedarf zu decken, ist das Weihnachtsfest zu gut, gleichsam Sonntagswünsche soll es erfüllen. Darum werden Werke der Kunst und der Literatur immer die passendsten Weihnachtsgeschenke bleiben.

P. A. Rosegger.

Weihnachtsgeschenke und Kinder sind ungetrennliche Begriffe! Hätte ich in der kleinsten Stube unterm grünen Zweig nur ein — aber mein Kind zu beschereen, könnt ich mich in Empfindungen „über Weihnachtsgeschenke“ ergötzen, so aber — ohne Kinder gehören diese Bescherungen oft ins Reich der Schminke. — Wer blüht mir für die frohe Stimmung des Christabends, wenn sich die kinderlosen Gatten beschenken und, enttäuscht nicht das Richtige getroffen zu haben, lächelnd schmunzeln? —

Habe ich nicht zur Schaffung froher Weihnachtsstimmung familienlose Junggesellen zu mir geladen, die raffiniertesten Juxlotterien mit praktischen Gewinnstreifen erfunden und mich überzeugt, daß mit Ausnahme der zungen-schweren Gäste die Stimmung in Rückerinnerungen froher Kinderzeit immer trüber wurde und ich als humoristischer Hausherr eine traurig komische Rolle spielte?

Obwohl ich als „silberner Hochzeiter“ mir über die heutige Christbescherungs-Empfindung „unter Liebenden“ keinen Urtheilsfuss zutraue, dürfte doch bei unserer realistischen Lebensanschauung die Poesie des Geschenks weit hinter dem Werth der Prosa zurückbleiben.

Haben Sie schon den Ausdruck der zur Bescherung gerufenen Stubenmädchen, Köchinnen und sonstigen Diener studirt, wie sie geräuschvoll nach freudestrahelndem Empfang der Bescherung, in die Küche zurückgekehrt, durch minutenlange Wortlosigkeit der Enttäuschung Ausdruck geben? — Das alles ist bei Kindern nicht zu fürchten. — Diese Kleinen erwarten immer viel, bekommen oft wenig, aber — glücklich überrascht und zufrieden sind sie alle! Darum nur ein Kind — ein Kind, ein Königreich für ein Kind! Felix Schweighofer.

Weihnachtsgeschenke.

Was Du ihm gibst, 's ist einerlei,
Du brauchst nicht lang es auszulesen,
Sei's wie es sei, sei's was es sei,
War nur der Weihnachtsstern dabei,
So ist's ein Weihnachtsgeschenk gewesen.

Julius Duboc.

Der Selbstlose.

(Ad vocem Weihnachtsgeschenke.)

Welt — wie bekannt — zu jeder Frist
Gedenket sel'ger als Nehmen ist.

Pflegst Du des Nehmens Pfad zu wandern:
Was sel'ger ist, gönnt Du den Andern!

Ernst Eckstein.

Das Weihnachtsfest mit dem Tannenbaum und den Weihnachtsgeschenken ist in erster Linie ein Fest für die Kinderwelt. Ich bin der Ansicht, daß man nur die Kinder zu Weihnachten beschenken sollte, nicht aber, daß die Erwachsenen sich gegenseitig beschenken sollen. Dieses Schenken auf Commando, an einem bestimmten Tag, an die ganze Gesellschaft, wobei man noch dazu Entschädigungsansprüche erhebt und Revanchegeleüste hat, ist langweilig und geistlos und verdirbt den Charakter. Das Schenken, wenn es Sinn haben soll, muß aus einem überfüllten Herzen kommen, das sich Luft machen will; es hält Auswahl unter den Personen, es ist freiwillig und es denkt nicht im Entferntesten an Revanche. Was mich betrifft, so ist mir im Besonderen das Beschenktwerden verhaßt. Ich finde, es liegt etwas Beschämendes darin; man kommt sich so klein dabei vor, so arm, so mittheilswürdig. Dem Beschenken wiederum liegt nach meinem persönlichen Geschmack eine Aumhang, eine Arroganz, eine Ueberhebung zu Grunde. Man spottet dessen, den man beschenkt. Man setzt seinen Nächsten herab, indem man ihn beschenkt, man entwerthet ihn, man geringachtet ihn. Vor zwei Tagen in jedem Jahre fürchte ich mich, an zwei Tagen in jedem Jahre langweile ich mich, bin schrecklich verstimmt und bin herzlich froh, wenn sie vorüber sind. Der eine Tag ist mein Geburtstag, der andere Tag ist der Weihnachtstag. Warum? Weil ich an diesen Tagen beschenkt werde. Es ist vielleicht garstig von mir, so etwas zu empfinden und gar auszusprechen. Aber ich verlange ja nicht, daß Andere es-mis empfinden. Vollä tout. —

Oberstaatsanwalt: Also was Sie selbst für lächerlich und dumm hielten, erschien Ihnen doch interessant genug für den deutschen Volkshater. v. Tausch: Ich hatte die Absicht, dem Volkshater die nackten Thatsachen zu unterbreiten. Ich bin noch heute der Ansicht, daß Ledert Hintermänner hat, und wollte auch gern den Hrn. Grafen zu Eulenburg sprechen, um die Differenzen mit Hrn. v. Marschall zu begleichen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde Tausch gefragt, ob er jemals ungünstige Äußerungen über das Befinden des Kaisers lanciert habe und verneinte das, ebenso verneinte er, daß er Zeitungsartikel überhaupt lanciert habe und ganz bestimmt, daß er niemals gesagt habe, Ledert verlehre im Auswärtigen Amt. Tausch mußte den Saal verlassen.

Chefredakteur Lepysohn vom „Berl. Tagblatt“ bekräftigte eifrig, mit voller Sicherheit, daß Tausch ihm die Mittheilung, Ledert verlehre im Auswärtigen Amt, selbst gemacht habe.

Als Tausch wieder hereintrat, erklärte der Oberstaatsanwalt: „Der Moment, den ich befürchtet habe, ist gekommen, ich beantrage, den Zeugen Tausch wegen dringenden Verdachts wissentlichen Meineids auf der Stelle zu verhaften.“ Der Gerichtshof zog sich zurück, verhandelte alsbald den Beschluß der Verhaftung und Tausch wurde sofort abgeführt. Er hatte vorher noch als seinen Gewährsmann für die Behauptung, daß Herr v. Hübn Verfasser des Artikels in der „Köln. Ztg.“ sei, einen Journalisten des „Berliner Tageblattes“, Stärl, genannt. Die Verhaftung des Tausch erregte große Sensation und Genugthuung.

Nunmehr wird Hauptmann Hönig vernommen. Er sagt aus, er sei Verfasser des am 28. April in der „Köln. Ztg.“ erschienenen Artikels mit der Ueberschrift: „Hilfsadjutanten-Politik“, woraus er niemals ein Fehl gemacht habe. Zum auswärtigen Amt habe er niemals irgendwelche Beziehungen gehabt, auch zum Kriegsministerium oder zum General von Bronsart habe er keine Beziehungen unterhalten.

Es folgt die Vernehmung des Fräulein Adeline Wenz aus St. Johann a. Saar. Sie bekräftigt, daß die Quittung nicht in einem Café, sondern in der Wohnung des Angeklagten v. Hübn zu Stande gekommen sei. Der Letzte habe gesagt, daß er ihre Quittung diktiren möchte, habe sich dann aber eines Anderen bedonnen mit der Bemerkung, daß Herr v. Tausch, für den die Quittung bestimmt sei, am Ende ihre Handschrift erkennen könnte. Er habe deshalb das Dienstmädchen Emma rufen lassen und ihr den Text der Quittung diktirt, sodann habe er den Hausdiener rufen lassen, der auf seine Veranlassung den Namen Kautsch unter das Schriftstück setzen mußte. Die Zeugin sagt ferner aus, ihr sei dieses Gebahren nicht aufgefallen, weil sie gewußt, daß Herr v. Hübn von Tausch abhängig und ganz in dessen Gewalt sei. Ersterer habe sich häufig darüber beklagt.

Der Zeuge Journalist Singold Stärl sagt aus, er sei vor etwa Jahresfrist durch einen Polizeiwachmeister zum Commissar v. Tausch gebeten worden, um Auskunft über seine Personalien zu geben. Nachdem das erledigt war, habe v. Tausch ihn gebeten, der Polizei Dienste zu erweisen. Er solle durchaus nichts Unanständiges oder Ehrenrühriges thun, er solle der Polizei nur den Namen des Verfassers eines Artikels nennen, wenn die Polizei es für nöthig halte. Zeuge habe sich 2 Stunden Bedenkzeit erbeten und dann das Anerbieten acceptirt, weil er fürchtete, v. Tausch würde sich für eine Ablehnung dadurch rächen, daß er ihn als Oesterreicher ausweisen würde. Herr v. Tausch habe in der Unterredung auch über den Staatssekretär v. Marschall gesprochen, diesen als einen Usurpator bezeichnet, der die Stellung nicht verdiene, die er einnehme. Auf die Aufforderung des Herrn v. Tausch, sich an Herrn v. Hübn zu wenden, um in Beziehungen zum Auswärtigen Amt zu gelangen, habe er sich an diesen Herrn schriftlich gewandt, aber keine Antwort erhalten, ebenso sei es ihm bei Dr. Hamann ergangen. (Während dieser Vernehmung ist der Polizeipräsident v. Winheim im Saal als Zuhörer anwesend.)

Staatssekretär v. Marschall erklärt betreffs des Zeugen Stärl, daß derselbe deshalb nicht im Auswärtigen Amt empfangen werden sollte, weil er keinen günstigen Eindruck gemacht habe. Es sei ihm trotzdem gelungen, bei Herrn verschiedener Abtheilungen Zutritt zu erlangen. Hieraus erhielten die Diener den ersten Befehl, Herrn Stärl bei Niemandem mehr anzumelden. Derselbe habe den Eindruck gemacht, als wenn man ihm gegenüber sehr vorsichtig sein müßte; er, Zeuge, bitte nun den Zeugen Stärl, zu erklären, wie er dazu gekommen sei, Herrn v. Hübn fälschlich als Verfasser des Artikels in der „Köln. Ztg.“ zu nennen.

Zeuge Stärl entgegnet, er kenne die Herren Ledert und v. Hübn nicht, er habe auch nie im Auswärtigen Amt einen Besuch zu dem Zweck gemacht, die Herren im Auswärtigen Amt auszufragen, er habe auch niemals versucht, für Herrn v. Tausch zu spioniren. Herrn v. Hübn habe er allerdings genannt, weil er wußte, daß dieser Herr Correspondent der „Köln. Ztg.“ ist.

Wirtl. Legationsrath Dr. Hamann bekräftigt das, was Staatssekretär v. Marschall über das Aufsuchen des Stärl im Auswärtigen Amt gesagt hat. Er sei von Anfang an mit etwas Mißtrauen behandelt worden, so oft er auch abgewiesen worden sei, Herr Stärl sei immer wieder gekommen. Auch auf die Beamten habe Stärl einen ungünstigen Eindruck gemacht und die Vermuthung sei laut geworden, daß Herr Stärl ein Abgesandter des Herrn v. Tausch sei.

Zeuge Lepysohn sagt, er habe nicht das Geringste gewußt, daß Herr Stärl Beziehungen zu Herrn von Tausch unterhalte.

Die Beweisaufnahme ist hiermit geschlossen. Es tritt eine Pause ein, nach welcher das Plaidoyer des Oberstaatsanwalts Drescher beginnt.

Oberstaatsanwalt Drescher führt Folgendes aus: Meine Herren Richter! Wir nähern uns dem Ende eines großen Prozesses, eines Prozesses von hoher, eminent politischer Bedeutung, eines Prozesses, der in den letzten Tagen überreich war an unerwarteten Ereignissen und überreich an Zwischenfällen, an dramatischen Szenen. Der Gipfelpunkt wurde heute erreicht in dem Moment, als ein Mann zur Haft gebracht wurde, der in dieser Sache eine gefahrbringende, eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Es ist nicht meine Aufgabe, auf die Vorgänge, die zu dem Sturze dieses Mannes geführt haben, hier näher einzugehen. Der Mann wird seinem verdienten Schicksal nicht entgehen. Jetzt aber ist ein vorläufiges, endgültiges Urtheil zu fällen, würde dem obersten Grundsatze der Rechtspflege: „audiatur et altera pars“ widersprechen. Wenn ich also über alle Vorgänge, die diesen Mann berühren, hinweggehe, so kann ich aber doch schon sagen: dienlich ist er schwer kompromittirt. Ich berühre aber heute diese Vorgänge nur so weit, als sie in unmittelbarem Zusammenhange mit der Schuldfrage und der Frage der Strafzumessung stehen.

Ich habe gesagt, daß dieser Prozeß eine eminent hohe politische Bedeutung hat. Allerdings ist diese Bedeutung nicht in den Persönlichkeiten der Angeklagten begründet. Höchstens die beiden angeklagten Redakteure können auf etwas politische Bedeutung Anspruch machen, die vier übrigen Angeklagten haben nicht die geringste politische Bedeutung. Der Angeklagte Böllmer wird es mir

wohl nicht übel nehmen, wenn ich sage, er hat lediglich aus Unverstand gehandelt, und der Angeklagte Ledert mag das Interesse seines Sohnes haben wahrnehmen wollen. Ledert und v. Hübn bezeichnen ich als ganz gewöhnliche Kolumbianen. Ich werde im Laufe meines Plaidoyers manches harte Wort sprechen müssen, aber ich werde mich bemühen, möglichst objektiv zu sein. Da ist zuerst der Angeklagte Ledert jr. Er ist ein junger, unerfahrener Mann von 20 Jahren, der vor 3 Jahren noch die Schulbank brückte, dann ein halbes Jahr ergebnislos die kaufmännische Laufbahn verfolgte und dann plötzlich den Beruf in sich verspürte, Schriftsteller und Journalist zu werden. Dazu gehört am Ende doch mehr. Zum Schriftsteller gehört gereifte Lebenserfahrung, Urtheilskraft und vor Allem Liebe zur Wahrheit und Liebe zur Ehre. Das aber geht ihm alles ab. Ich glaube, ich trete ihm damit nicht zu nahe. Ein politischer Bedeutung ist ihm nicht zuzumessen.

Der zweite Angeklagte ist ein Mann von altem Adel, von hohem, berühmtem Namen, ein früherer Offizier, der jetzt auf der Anklagebank sitzt. Er steht auf der gleichen Stufe wie sein Geschäftsgenosse Ledert. Er besitzt allerdings Lebenserfahrung und Gewandtheit, allzu viel Gewandtheit. Aber auch ihm fehlt die Liebe zur Wahrheit und die Liebe zur Ehre. Für eine wissenschaftliche Unwahrheit hat er sein Ehrenwort eingesetzt. Er hat ferner eine Doppelrolle gespielt, als Journalist und als Vertrauensmann der politischen Polizei. Dies beweist genug. Ich komme auf die in dem Prozesse viel besprochene Stellung der Vertrauensmänner. Man glaubt augenblicklich vielfach im Publikum, daß der Verdacht durch die Anstellung von Vertrauensmännern ein gewisser Mafel anfaßt. Dagegen muß ich die Behörde schützen. Leider sind wir gezwungen, solche Vertrauensmänner zu halten, sie sind unentbehrlich im Sicherheitsinteresse. Gegen eine Behörde ist also ein Vorwurf nicht zu richten. Eine andere Frage ist allerdings, in welcher Weise die Vertrauensmänner benutzt werden und welche Personen sich dazu hergeben. Werden solche Vertrauensmänner angenommen, dann muß es auch mit großer Vorsicht und großem Takt geschehen, sonst treten verhängnisvolle Verhältnisse ein, wie sie der Prozeß aufgedeckt hat. Und nun frage ich, welche Personen geben sich dazu her, Vertrauensmänner zu werden? Es sind Leute von verlorenem Ehrgeiz.

Wo liegt denn nun aber die eminent politische Bedeutung des Falles. Sie liegt in den Personen der Beleidigten und in dem Gegenstande der Beleidigung. Beleidigt sind der Graf zu Eulenburg, Hofmarschall Sr. Maj. des Kaisers, ein hochgeachteter Mann aus der nächsten Umgebung des Monarchen, an den sich bisher noch Niemand herangewagt hat. Nur den Angeklagten Ledert und Hübn war es vorbehalten, an diesen Mann sich heranzuwagen und gegen ihn einen unerhört schweren Vorwurf zu schleudern. Beleidigt sind ferner der Staatssekretär v. Marschall, der Prinz Alexander zu Hohenlohe und der Wirtl. Legationsrath Dr. Hamann in Bezug auf ihre Amtsbefugnisse. Dem Hofmarschall Grafen zu Eulenburg ist der Vorwurf einer Fälschung, eines Vertrauensbruchs, eines Betrugs gemacht, er soll die Intentionen Sr. Majestät eigenmächtig durchkreuzt haben, zum Schaden seines Vaterlandes und englischen Einflüssen gehörend. Das ist ein Vorwurf, wie er schwerer kaum gedacht werden kann. Es ist bei dieser Gelegenheit wieder das Wort „Rebentregierung“ benutzt worden. Ich muß sagen: Mir ist diese Bezeichnung in meinem dienstlichen Leben — darum allein kann es sich handeln, nicht aber um meine persönliche politische Stellung — öfter begegnet und ich muß sagen: Es ist ein nichtsnutziges Wort, das in jedem Falle geeignet ist, die Ehrwürde gegen Sr. Majestät den Kaiser zu verletzen, unter Umständen sogar ein Wort, welches eine Majestätsbeleidigung enthält, insofern als Sr. Majestät Mangel an Willensstärke vorgeworfen und er als gefügiges Werkzeug irgend einer Klique hingestellt werden soll. Ich würde keinen Augenblick zaudern, gegen Jeden mit einer Anklage wegen Majestätsbeleidigung unter Umständen vorzugehen, mag er einer Partei angehören, welcher er wolle, der dieses Wort unter besonderen Umständen anwendet. Man sollte es kaum glauben, was alles Mögliche dem Auswärtigen Amt ausgedrückt wird! Ja, was sind denn das für Zukünfte? Ist es nicht im Staatsinteresse dringend geboten, einmal Klarheit zu schaffen? Deffentliche Verleumdungen des „Staatsanzeigers“ nützen nichts, man stütze sich vielmehr wieder auf diese Verleumdungen. Dagegen hilft nur das eine Mittel: Strafantrag und Gerichtsentscheidung!

Wenn es nun die Hauptaufgabe des Prozesses sein sollte, die Hintermänner zu ermitteln, welche hinter den beiden inkriminirten Artikeln standen, so mag auch dieser Zweck als verfehlt bezeichnet werden. Aber der Angeklagte Ledert hat kaum solche Hintermänner gehabt; er hat die Informationen, die er seinem Kollegen von Hübn gegeben, in seinem eigenen klugen Hirn ausgeheckt. Die Frage nach den Hintermännern kann also nicht Zweck dieser Verhandlung gewesen sein. Die Hauptaufgabe dieses Prozesses war vielmehr, den Beweis dafür zu erbringen, daß alle die Vorwürfe, welche seit kurzer Zeit und systematisch gegen das Auswärtige Amt geschleudert wurden, in nichts zerfallen, daß sie unwahr sind von A bis Z, daß sie unwahr sind, nach jeder Richtung. Und das ist in vollstem Umfange erreicht.

Was das Strafmaß der Angeklagten betrifft, so beantragt der Oberstaatsanwalt gegen Ledert und v. Hübn Gefängniß von je 1½ Jahren, gegen den Redakteur der „Welt am Montag“ Dr. Böll 3, gegen den Redakteur der „Staatsbürgerzeitung“ Berger 2 Monate Festung. Bezüglich Hübn hebt der Oberstaatsanwalt als erschwerend seinen Verkehr mit Tausch und seinen adeligen Namen hervor.

Es folgen nun die Plaidoyers der Verteidiger, worauf noch die Angeklagten selber um milde Beurtheilung bitten.

Der Gerichtshof zog sich hierauf um halb 7 Uhr zur Berathung zurück. Nach fast dreistündiger Berathung verhandelt der Vorsitzende das Urtheil dahin: Das Gericht hat als erwiesen angesehen, daß der Angeklagte Hübn gegen einen Sold von monatlich 200 M. im Dienste des Kriminalkommissarius v. Tausch stand, daß er diesem nicht nur Auskünfte über Verfasser von Artikeln 2c. erteilte, sondern ihm auch zur Förderung seiner (v. T.) persönlichen Interessen beistand. v. Hübn hat den ersten Artikel der „Welt am Montag“, welcher schwere Beleidigungen auf Grund unwahrer Thatsachen gegen den Grafen Eulenburg enthielt, auf Grund der Informationen des Ledert geschrieben. Ledert hat nach Ansicht des Gerichts wider besseres Wissen gehandelt, denn er ist mit seinem angeblichen Gewährsmann nicht herausgekommen. Ledert ist also der verleumdenden Beleidigung schuldig. Die Behauptung, daß er einen Gewährsmann gehabt, erscheint unglaubwürdig. Der Gerichtshof hat sich im Allgemeinen den Anträgen der Staatsanwaltschaft angeschlossen und verurtheilt: Ledert wegen verleumdender Beleidigung in drei Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, v. Hübn wegen wiederholter Beleidigung nach § 186 zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, Dr. Böll zu 500 M. Geldstrafe, Berger zu 1 Monat Gefängniß, Böllmer zu 100 M. Geldstrafe, Ledert sen. ist freigesprochen worden. Bezüglich der Publikation des Urtheils 2c. hat sich der Gerichtshof den Anträgen der Staatsanwaltschaft angeschlossen.

Gegen den Kriminalkommissarius v. Tausch wird vermuthlich nach drei Richtungen hin vorgegangen sein. Zunächst wegen Meineids, dann wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung und drittens aus § 346 des Strafgesetzbuches, der folgenden Wortlaut hat: „Ein Beamter, welcher vermöge seines Amtes bei Ausübung der Strafgewalt oder bei Vollstreckung der Strafe mitzuwirken hat, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft, wenn er in der Absicht, Jemand der gesetzlichen Strafe rechtswidrig zu entziehen, die Verfolgung einer strafbaren Handlung unterläßt, oder eine Handlung begeht, welche geeignet ist, eine Freisprechung oder eine dem Gesetze nicht entsprechende Befreiung zu bewirken, oder die Vollstreckung der ausgesprochenen Strafe nicht betreibt, oder eine gelindere als die erkannte Strafe zur Vollstreckung bringt. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter einem Monat ein.“

Zur Charakteristik des Herrn von Hübn wird einem hiesigen Blatte Folgendes mitgetheilt: Als im vorigen Jahre der Kaiser in Thorn die bekannte Rede gegen die Polen hielt, wollte bereits Herr von Hübn mehrere Wochen vor der Ankunft des Kaisers dort und machte Versuche, in die polnischen Kreise einzudringen. Um seinen Zweck ganz sicher zu erreichen, wählte er das beste Mittel — er verlor sich einfach mit der Tochter einer polnischen Hotelbesitzerin, in deren Hause vornehmlich die polnischen Herrschaften verkehrten. Als „Baron von Hübn“ und als äußerlich sehr schmaler Mensch gelang es ihm leicht, das Herz der jungen Mädchen zu betören. Nachdem die politische Sache für ihn erfolglos geblieben war, ließ Herr von Hübn nichts mehr von sich hören. Herr v. Tausch war ebenfalls anwesend gewesen, und es ist vielleicht nicht ganz unmöglich, daß durch die Herren v. Hübn und v. Tausch in einer Weise auf die dortigen und für diesen Fall bestimmten Rathgeber des Kaisers so eingewirkt wurde, daß schließlich die Worte des Monarchen härter und schärfer ausfielen, als es eigentlich nach Lage der Sache angethan war. Jedenfalls erregte es in der polnischen Bevölkerung damals Betrüben, daß kurzer Hand befohlen wurde, daß weder Vereine noch Schulkinder bei der Ankunft des Kaisers Spalier bilden dürften, und daß zu diesem Zwecke nur Militär verwendet wurde.

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, 8. Decbr.

Zum Prozeß Ledert-Hübn.

Von geschätzter Seite schreibt man uns aus Berlin: Die wesentlichste Ueberraschung, die ja eigentlich nach dem Vorausgegangenen keine sein konnte, aber doch mit der ganzen Macht einer solchen wirkte, hat heute, der letzte Tag des Prozesses Ledert-Hübn gebracht: Die Verhaftung des Kriminalkommissars v. Tausch unter dem Verdacht des wissentlichen Meineids. Und diesem Herrn waren, nach seiner eigenen Aussage, die Angelegenheiten der Presse unterstellt; diesen Herrn konnte der Volkshater Graf Eulenburg (Wien), als „fleißigen und tüchtigen Beamten“, für den Graf Eulenburg persönlich eine Auszeichnung erwirkte; diesen Herrn erachtete sogar das preussische Kriegsministerium für zuverlässig genug, um ihn mit „Feststellungen“ zu betrauen. — Man staunt, wie es möglich war, daß Herr v. Tausch so lange unerkannt und unangefochten seines Amtes walten konnte, trotzdem er vermuthlich nicht allein dem Chefredakteur des „Berl. Tagebl.“ gegenüber oft in ungeschminkten Ausdrücken über die Regierung sich äußerte! Nur Herr v. Marschall hat seit Jahren zu dem Herrn Tausch unterstehenden Theil der politischen Polizei „kein Vertrauen gehabt“ — aus „ganz besonderen Gründen“. Daß trotzdem der Kriminalkommissar sich behaupten konnte, daß ihm anderwärts das Vertrauen nicht entzogen wurde, das beweist doch, daß ein solcher Beamte eine Macht besaß, von der die Schulweisheit sich nicht träumen läßt. — Nichts Fehlt. v. Marschall darf sich die Presse beglückwünschen, daß sie nunmehr dem Bereiche des Herrn von Tausch und den Zettelnungen seiner hochbedenklichen „Vertrauensmänner“ entrückt ist. Aber die Frage wirft sich von selbst auf: Wenn nun nicht zufällig eine Persönlichkeit von der Stellung und dem Ansehen des Staatssekretärs des Auswärtigen genöthigt gewesen wäre, „sich in die Deffentlichkeit zu flüchten“ gegen die Mächtigkeiten des Herrn v. Tausch — wann wäre es je einem Sterblichen, beispielsweise einem angeklagten Redakteur, möglich gewesen, den Glauben an die politische Polizei, soweit sie mit der Presse zu thun hat, ins Wanken zu bringen? Kögen die Lehren dieses Prozesses ernstliche Verleumdung finden!

Eine Heeresreform in Griechenland.

Aus Athen kommt die telegraphische Meldung, daß der König an den Ministerpräsidenten eine Botschaft gerichtet hat, in welcher es heißt, die im vorigen Frühjahr abgehaltenen Manöver hätten die Nothwendigkeit ergeben, die Manöver durch stärkere Einheiten abhalten zu lassen. Der König wünscht, daß das Heer seiner Aufgabe würdig werde und hält es deshalb für erforderlich, daß ein permanentes Lager errichtet werde, in welchem das Heer sich ganz seiner militärischen Aufgabe widmen könne. Um eine Streitmacht von ungefähr 12,000 Mann zu bilden, sei es notwendig, die Reserven einzuberufen. Auch für die berittenen Truppen müsse gesorgt werden. Ferner müsse ein Auschuß von höheren Offizieren gebildet werden, der sich mit der Wahl eines Bewehres für das Heer zu beschäftigen habe. Die vorgeschlagenen Maßnahmen würden das Heer in Stand setzen, das seit Jahren erstrebte Ziel zu erreichen.

Die Botschaft, die vom 4. Dezember datirt ist, hat großes Aufsehen hervorgerufen. Die Führer der Opposition erklären, Ereignisse hätten die Regierung gezwungen.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 287.

Mittwoch, den 9. December 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“, Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

empfehlen sich allen Einwohnern von Wiesbaden und der Umgegend angelegentlich zum Abonnement. Jedermann kann sich von der Reichhaltigkeit seines Inhaltes und seiner wichtigen amtlichen Bekanntmachungen selber überzeugen durch ein

Probe-Abonnement
für den ganzen Monat
frei in's Haus. **50 Pf.**

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweislich die zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter, er ist daher ein vorzügliches Insertionsorgan, das von fast sämtlichen Staats- und Gemeindebehörden in Nassau zu ihren Publicationen benutzt wird und bei seiner großen Verbreitung in Stadt und Land für die

Wiesbadener Geschäftswelt unentbehrlich ist. Probe-Nummern und Insertions-Anschläge werden jederzeit gern kostenfrei übersandt.

In Treue erprobt.

Original-Roman von W. Schoepf.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Beitreten sah er sie an. Er hatte geglaubt, sie verzweifelt zu finden, ihr Trost zu bringen, und sie stand ihm kampfbereit gegenüber? Ja, empört war sie aufgesprungen, am ganzen Körper bebend und ihre Augen blühten ihn aus dem bleichen Gesichte an, feindselig, haßerfüllt. Er hatte ihr den Geliebten rauben wollen? — Er war es, der sich zwischen sie gestellt? Er wollte ihn verderben, hätte ihn herzlos zu Grunde gerichtet, wenn Ruprecht Holten die zum Schläge schon erhobene Hand nicht aufgehalten? Was hatte er ihm gethan, daß er ihn so verfolgte? Was hatte sie ihm gethan, daß er sie unglücklich machen wollte? Sie haßte ihn. Sie zitterte vor Haß und Empörung. Ganz dicht stand sie vor ihm, die feinen Hände zu Fäusten geballt. — „Wie können Sie es wagen!“

„Ich bitte Sie, Traute!“
„Warum sind Sie hierhergekommen? Was haben wir Ihnen gethan, daß Sie so schlecht, so ungeheuer schlecht gegen uns handeln! Wie einen Freund haben wir Sie willkommen geheißen und Sie haben uns mit Verrath gelohnt! Wie einen Bruder habe ich Sie geliebt, ehrlich und aufrichtig, und Sie — Sie wollten mir das Schicksal, das Röschke nehmen, was ich besitze? Ist denn

Alles, Alles in Ihnen erstorben, das Ihnen ein Recht gab, sich diesem Hause verwandt zu fühlen? Warum haben Sie mich belogen? Stündlich belogen? Warum sind Sie noch einmal gekommen?“

Sie war außer sich. Die Worte sprudelten über ihre Lippen, und je mehr sie sprach, desto größer ward ihre Erregung, desto mehr empfand sie, was er ihr nehmen wollte, wie groß der Vertrauensbruch gewesen. Wie konnte einer der Schläter's so erbärmlich handeln?

„Warum sind Sie noch einmal gekommen?“ wiederholte sie.

„Ich — ich mußte sie sehen, bevor ich ging,“ murmelte er dumpf, ohne die heißen Blicke von ihr zu wenden. „Ich wollte Ihnen sagen, daß — daß —“

„Daß Sie bereuen, daß Sie erkennen, wie bühisch Sie gehandelt?“ Wollten Sie das sagen?“

„Nein,“ stieß er heiser hervor, „ich bereue nicht. Und ich würde daselbe noch einmal thun, und“, rief er wild, „sicher mit besserem Ausgang. Sie wissen, was geschehen — man hat Sie davon unterrichtet — und ich bin zu stolz, zu leugnen oder nur mich zu vertheidigen. Warum ich es that? Weil ich Sie liebe, weil ich Sie gewinnen wollte.“

„Schweigen Sie!“

„Ich sah, daß Sie unglücklich waren und wollte an die Stelle des Mannes treten, der sich an meine Rechte geschloß. Ich sehnte mich nach Glück, das nur Sie, nur Sie mir gewähren konnten.“ Voller Abscheu wandte sie sich von ihm ab. „Deshalb bin ich gekommen. Wenn Sie glauben, frei von jeder Schuld zu sein, verdammen Sie mich.“

„Sie haben kein Recht zu einer derartigen Bemerkung.“

„Ich nehme es mir. Ich habe Sie geliebt, Traute, und liebe Sie noch, trotz Ihres Hasses, trotz Ihrer Verachtung für mich. Ich liebe Sie mehr als jener, der Sie ohne Kampf errang; die Liebe für Sie bedeutet Leben.“

„Ich will nichts mehr hören,“ unterbrach sie ihn zornig.

„Ich bin auch zu Ende. Vielleicht wird die Zukunft Sie milder urtheilen lassen. Leben Sie wohl, Traute.“

Ich glaube an keinen Gott, sonst würde ich für Sie beten. Wollen Sie mir nicht die Hand geben? Wir werden uns nie wiedersehen, Traute. Wirklich nicht?“

Er fragte bringend, angstvoll, war dicht an sie herangetreten, und sie hätte kein Weib sein müssen, wenn sie in seiner Liebe für sie keine Entschuldigung gefunden. Es lag etwas in seinem Antlitz, was sie sonst erschütterte hätte.

Jögernb reichte sie ihm die Hand, ohne aufzusehen. Es galt einen Abschied für ewig. Sie hätte sich's später nicht vergehen können, ihm eine letzte Bitte gesagt zu haben, das wußte sie.

„Durchaus nicht!“

„Und sehe ich Sie morgen wieder?“

„Jedenfalls, denn ich werde einige Tage hier bleiben.“

Herbert Schneider nickte befriedigt; er nahm von dem Baron Abschied und verließ mit dem alten Herrn den Speisesaal.

Herr von Lichtenstein blickte den beiden sinnend nach, dann fuhr er mit der Hand mehrmals über Stirn und Augen, als ob er seine Gedanken sammeln und zwingen wollte, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen.

Schon vor einer halben Stunde hatte sich an einem Tischchen in seiner Nähe ein feingekleideter Herr mit langem blonden Vollbart niedergelassen, der seine ganze Aufmerksamkeit nur den Zeitungen zu widmen schien. Erst jetzt, als er die Zeitungen hinlegte, fiel der Blick Lichtensteins auf ihn; freudige Ueberraschung leuchtete plötzlich aus den Zügen des Barons.

„Bist Du's wirklich, Robert?“ fragte er zweifelnd.

„Natürlich bin ich,“ erwiderte der Angeredete lächelnd, indem er ihm die Hand reichte; „ich hatte Dich längst erkannt, Eward, aber ich wollte die interessante Unterhaltung nicht stören.“

Der Baron holte sein Glas und setzte sich zu ihm.

„Das nenne ich einen glücklichen Zufall,“ sagte er erfreut; „ich hätte nie daran gedacht, Dir je wieder zu begegnen. Fünfzehn Jahre sind's her als wir von einander schieden und in all' dieser Zeit hörte ich nichts von Dir. Damals wolltest Du nach Amerika —“

„Ich kam nur bis London; hier traf ich Bekannte und so bin ich hier geblieben.“

„Und nun?“

„Nun, nun bin ich bei der Geheimpolizei angestellt — bitte, erschrick nicht: ich brauche mich dessen in keiner Weise zu schämen; was blieb mir denn damals anderes übrig? Aus der Armee mußte ich austreten meiner Schulden wegen, und die Schulden hatte ich machen müssen, um standesgemäß zu leben. Drüben in der Heimath konnte ich nicht bleiben, und was erwartete mich in Amerika? Hier nahm man sich meiner an; ich traf, wie gesagt mit alten Bekannten zusammen, die einigen Einfluß besaßen; da habe ich freilich von der Pike auf dienen müssen, aber dafür erfreue ich mich jetzt einer gesicherten und beglückten Existenz. Du bist wohl auch nicht mehr Offizier?“

„Nein,“ erwiderte der Baron; „ich habe vor zehn Jahren meinen Abschied genommen. Mein Onkel starb damals und hinterließ mir ein namhaftes Vermögen.“

(Fortsetzung folgt)

Heber Ford.

Kriminalgeschichte von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick trat ein kleiner, hagerer Herr ein, dessen kurz geschorenes Haar bereits ergraut war. Sein Anzug war nichts weniger als elegant: man mußte ihn altmodisch und schäbig nennen, und in dem einzigen glattrasierten Gesichte funkelten ein paar unsterbliche, verschmitzte Augen, in denen es plötzlich freudig aufleuchtete, als sie dem Blicke Schneiders begegneten. Der Baron hatte diesen Blick seines Reisegefährten gesehen und in ihm eine Warnung entdeckt, die ihn befremdete und in seinem Innern die Ahnung weckte, daß zwischen diesen beiden Männern ein Geheimniß bestehen müsse, dessen Enthüllung Herbert Schneider fürchtete.

Der Freund hatte sich dem Tisch genähert: Schneider bot ihm mit sichtbar erzwungener Freundlichkeit die Hand.

„Sehr erfreut, Sie zu sehen, Master Watkin,“ sagte er; „wie geht's? Wußten Sie bereits, daß ich wieder hier bin?“

„Das nicht; aber ich komme häufig hierher, um Geschäftsfreunde aufzusuchen,“ erwiderte Watkin mit einem forschenden Blick auf den Baron, „habe ich die Ehre Ihren Herrn Associe zu begrüßen?“

„Herr Baron von Lichtenstein, ein Reisegefährte!“ antwortete Schneider, ohne dabei der Pflicht, auch Watkin vorzustellen, zu genügen. „Sie werden

mir gewiß manches zu berichten haben — Sie nehmen es mir nicht übel. Herr Baron, wenn ich mit meinem Geschäftsfreunde mich in mein Zimmer zurückziehe.“

ein Wort, eine Bitte um Verzeihung kam über seine Lippen, als ihm Trautens Vater für immer die Thür wies, ihm, „der Schmach des Hauses!“ Aber draußen rannen heiße Thränen über des Jünglings Antlitz — er wußte, was er verloren.

Niemand im Schlüter'schen Hause außer dem alten Neblich kannte den eigentlichen Grund von Peter's Verstoßung. Alle bedauerten ihn. Peter Alsen aber ward von Stund an ein Anderer. Glühender Haß gegen seinen einstigen Wohlthäter brannte in seinem Herzen — — Rache schwur er dem ganzen Hause Schlüter. Nur die Macht dazu erst erringen, die Macht durch Geld! Und nun begann das wilde, rücksichtslose Jagen nach Erwerb, gleichviel um welchen Preis! Da tauchen sie auf, die Gestalten der gramgebeugten Mutter und verzweifelter Töchter mit den thränenüberströmten Gesichtern — — wie er sie hart von sich stößt, wie sie ihn umsonst um Barmherzigkeit anflehten. Männer hatten ihm geflücht, als sie ihm ihr Hab und Gut für seine früheren Gefälligkeiten verschreiben mußten, um wenigstens ihre Stellung zu retten, und wohnen er sah, begegneten ihm drohende Blicke, wohnen er sich wandte, drehte man ihm verächtlich den Rücken. Der Wucherer hatte keine Freunde und die ihn noch grüßten, mußten es, weil sie vor ihm zitterten.

Und dieses Leben wieder beginnen? Jetzt, nachdem er empfunden, wiewohl ein hohes Gut der Menschen Achtung ist? Nachdem er hier wie ein lieber Freund und nicht wie ein Ausgestoßener behandelt wurde? Von Neuem gehaßt und verflucht werden — und weiter hassen, weiter lügen und weiter wuchern für — Wen?

Ganz flüchtig dachte er einmal an Elise Lüttgen und lächelte dabei. Wie empört sie über ihn sein wird, wenn sie erfährt, wie er ist. Wie sie die Abschiedsstunde vermissen wird!

Es war ganz dunkel geworden; der einsame Mann hatte die Arme auf dem Tisch verschränkt und seinen Kopf darauf gelegt. Er träumte von Traute und einem verheißenen Leben. Er träumte von seiner schullosen Kindheit und der zärtlichen Liebe eines edlen Mannes. Und von Schuld — — von Untergang — — und von Verzweiflung — —

„Das ist zu schrecklich! Das tödtet mich! Dieser Mensch! Machen Sie mir Umschläge, Werner — das ist mehr, als ich ertragen kann. Zwei Hiobsboischaften an einem Morgen! Mon dieu! Wie soll ich das aushalten?“

Frau v. Rabenack lag jammern auf ihrer Ottomane und rang die Hände. „Da hat sich der Mann erschossen! Der einzige Mensch, der mich verstanden hat und mit dem man mal sprechen konnte! Und die Melanie verlobt sich hinter meinem Rücken mit meinem Hauswirth. Terrible! Ich begreife es nicht. Ich kann's nicht fassen! Warum hat er sich todgeschossen? So lassen Sie mich doch endlich in Ruhe, Werner! Was soll ich denn mit den nassen Lappen? Umschläge? Werner, Sie sind wirklich ein Musterwerk der Schöpfung! Bei dieser Temperatur — ich friere, daß meine Zähne klappern — und kalte Umschläge! Legen Sie mir lieber mein schwarzes Krepkleid zurecht — wenn man schon in den sauren Apfel beißen muß, soll es wenigstens anständig geschehen. Hinter meinem Rücken! Du hättest auch die Augen offen halten können, Leonie! Steht denn nicht da, warum er sich todgeschossen hat?“

„Nein, Mama — aber — nein, das ist doch wunderbar! Hör nur mal.“ und sie las die „Berichtigung des Barons Vellinghausen“ vor. „Siehst Du, Mama? Ich sagte gestern gleich —“

Die alte Näthin hatte die Augenbrauen sehr hoch gezogen und auch ihre gefährdete Ruhe wieder völlig erlangt.

„Ich war davon überzeugt, Kind. Wenn mein — schrecklich — künftiger Schwiegersohn hier gewesen, hätte Dich bereit, damit wir Elise Lüttgen einen Gegenbesuch machen und gleichzeitig bei der Baronin Vellinghausen vorsprechen. Ich werde das Frauen protegieren. Wenn wir in der Gesellschaft nicht zusammenhalten, werden wir niemals eine Macht bilden. Vielleicht kann ich unsere theure Durchlaucht bestimmen, die Vellinghausen zu empfangen.“

„Na ja, Mama“, meinte Leonie gleichgültig und setzte sich mit ihrem Tischläufer an's Fenster, und dachte dabei, wie praktisch Melanie doch war —

Die Nachricht von Alsen's Selbstmord hatte die ganze Stadt in Aufregung versetzt, die Bewohner des Hauses Schlüter geradezu erschüttert. Als man ihn tot und starr auf einer Bahre brachte, hatte sich ein Jammer im Hause erhoben. Schluchzend hatte sich Traute an ihres Mannes Brust gedrückt und auch er sah seltsam ergriffen auf das im Lobe fast verklärte Antlitz. Die Majestät des Abzweingers thronte auf der bleichen Stirn. Fritz drückte ihm die Augen zu, und dachte schauernd, daß er gestern selbst bereits mit einem Fuße im Grabe gestanden. All das Leid, was er ihm im Leben zugefügt, hatte der Tod gesühnt. Und ebenso dachte Graf Holten und fand Frau von Lüttgens Entschluß, zur Beerdigung zu bleiben, nur korrekt.

In dem großen Saal hatte man die Leiche aufgebahrt; schwarzer Flor umhüllte die Wände, Palmen und prächtige Topfpflanzen schmückten den düsteren, vom Kerzenlicht erlebten Raum. Zu Häupten des Todten kniete Frau Schlüter; ihr weißes Haupt lag auf der Brust ihres Liebings und ihre zitternden Hände hielten die kalte, starre Rechte. Nur sie war bei ihm und sie hatte nur den einen Gedanken, daß sie bei ihm bleiben müsse, damit er nicht so allein sei.

Es wurde eine großartige Leichenfeier, sozusagen eine Rehabilitirung der Vellinghausens. Sogar der Hof hatte einige Equipagen geschickt und die Anzahl der Kränze war fabelhaft. Es berührte allgemein vernehmend, daß der Verstorbene sein beträchtliches Vermögen den Wittwen und Waisen dieser Stadt hinterlassen.

Am Abend war Elise v. Lüttgen abgereist. Die Volkstaus saßen noch in Trautens Salon und wollten Alles ganz genau wissen; dabei warteten sie auf Helene, die unbegreiflicher Weise nicht mit ihnen zurückgekehrt war.

An dem frisch aufgeworfenen Hügel kniete sie und hatte das Grab mit ihren Armen umfaßt und das Gesicht auf den kühlen Sand gelegt. Ihre Thränen waren verstreut. Still und leblos lag sie da. Das Grab war das Grab ihrer Jugend, ihrer Liebe. Ein einziger Sonnenblick hatte ihr nüchternes Leben erleuchtet und der war so blendend gewesen, daß sie, nun er verschwunden, nur Nacht um sich sah.

Fritz hatte sie hier gefunden; die allgemeine Besorgnis hatte auch ihn angestekt und er war gegangen, sie zu suchen. Auf seinen Armen trug er die Besinnungslose in den Wagen und stellte sie unter Trautens Schutz. Er unterstützte ihre Bitte, das Mädchen für einige Zeit bei ihnen zu lassen, was auch zuletzt widerwillig gewährt wurde.

Diesen Abend verbrachten Fritz und Traute in dem Zimmer der Matrone. Arm in Arm hatten sie ihr gegenübergeessen, und jedes Wort, das dort gesprochen wurde, zeigte die Bemühung, das Bittere und Herbe der Vergangenheit vergessen zu machen. Als die erste Stunde herangerückt war, erhob sich Traute.

„Nun ist es Zeit, Fritz — Großmutter braucht Ruhe.“ Und sie beugte sich über die alte Frau und küßte sie zärtlich.

Da stand auch er auf und ein warmer Blick streifte die beiden Frauen.

„Gute Nacht — Großmutter!“ sagte er innig und drückte ihre Hand an seine Lippen.

„Fritz!“ flüsterte Traute mit feuchten Augen.

Und Frau Schlüter zog seinen blonden Kopf mit beiden Händen herab und küßte seine Stirn.

„Mein Sohn!“ murmelte sie, „nun wird das Glück einkehren im Hause Schlüter.“

Neues aus aller Welt.

— Eine Dame als Staatssekretär. In Utah wurde bei den letzten Wahlen eine Dame, Mrs. Cannon, zum Staatssekretär erwählt. Sie erzielte eine Stimmenmehrheit von über 4000. Das Merkwürdigste bei der Wahl war, daß ihr ihre eigene Gatte als republikanischer Gegenkandidat gegenüberstand. Mrs. Cannon ist Mormonenälteste. Er befehlt vier Frauen, welche in nachbarlicher Freundschaft leben. Auch diejenige Mrs. Cannon, welche ihm als feurige Demokratin gegenüberstand, ist eine begeisterte Mormonin. Sie hat sich dem ärztlichen Berufe gewidmet. Utah besitzt Frauenstimmrecht. Ueber 60 Prozent der Wähler sind Frauen. Die politische Gegnerschaft der Eheleute hat übrigens ihr friedliches, schönes Verhältnis nicht im Mindesten gestört. Mrs. Cannon erklärt: „Wenn Eheleute sich über Politikanken, werden sie sich auch bald darüber zanken, was gegessen werden soll, Brod oder Kuchen.“ Mrs. Cannon ist der erste weibliche Staatssekretär, welcher je in den Vereinigten Staaten erwählt worden ist. Eigenthümlich ist, daß sie konservativer ist als ihr Mann, also jedenfalls nicht nach dem Typus der europäischen Frauenrechtlerinnen geartet ist.

— Eine Rabenmutter. In Fünffleichen hielt die Wittwe eines Eisenbahnbeamten Namens Ludwig Gydri-Nagy ihren zehn-jährigen verkrüppelten Sohn Bela schon seit einem halben Jahre in einem Schweinefall eingesperrt. Die Polizei wurde hiervon ver-ründigt, und als sie bei der unmenschlichen Mutter erschien, fand sie das erbarmungswürdige Kind in schrecklichem Zustande. Die Extremitäten des Kindes waren vor Frost abgestorben und die Puppen, mit denen es angethan war, größtentheils verkauft.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 7. Dez. Der heutige Markt brachte nur beschränkte Umsätze angeht fortgesetzt kleiner Bedarfsfrage. Einheimischer Weizen stark offerirt, aber Preise behauptet. Roggen ebenso bei schwächerem Angebot. Ausländische Ertragsfrüchte wenig gefragt, aber fest. Gerste ruhig. Hafer in einheimischer Waare stärker offerirt und minderwerthige Qualitäten billiger lassen. Mais preis-haltend. Zu notiren nach Qualität: Weizen, hies. und Wetteraner M. 16.65—16.75, türk. M. 16.35 bis 16.60, norddeutscher M. 16.75 bis —, russ. M. 18.50 bis 19.50, Redwinter M. 19.— bis 19.50, neuer M. — bis —, Zaplata M. 19.— bis 19.50, Rumänischer M. 18.50 bis 19.50, Roggen, hiesiger M. 13.50 bis 13.65, Pfälzer M. — bis —, russischer M. 18.75 bis 14.10, Gerste, hies. Braugerste M. 14.75 bis 15.75, Pfälzer M. 14.75 bis 16.—, fränkische M. 14.75 bis 15.75, Niedgerste M. 15.75 bis 16.50, ungarische M. 16.75 bis 18.—, Futtergerste M. — bis —, Hafer, hiesiger M. 12.— bis 13.—, Büttemberger M. —, bis M. —, bayerischer M. 12.— bis 13.50, russischer M. 13.75 bis 15.75, ameri-kanischer M. — bis —, Mais mixed M. 9.50 bis 9.80, Donaumais M. — bis M. —, Zaplata M. 8.— bis 9.75. Alles per 100 Kilo netto effectiv loco hier. — Weizen fest. Es notirt nach Qualität: Weizenmehl, hiesiges Nr. 0 M. 27.50 bis 28.50, feinere Marken M. 29.— bis 30.—, Nr. 1 M. 25.— bis 26.50, feinere Marken M. 27.— bis 28.—, Nr. 2 M. 24.— bis 24.50, feinere Marken M.

25.— bis 25.50, Nr. 3 M. 22.50 bis 23.—, feinere Marken M. 23.50 bis 24.50, Nr. 4 M. 19.— bis 20.—, feinere Marken M. 20.50 bis 21.50, Nr. 5 M. — bis —, Roggenmehl, hiesiges, Nr. 0 M. 22.50 bis 23.50, Nr. 1 M. 19.50 bis 20.50, Nr. 2 M. 15.50 bis 16.—. Alles per 100 Kilo inkl. Sack loco hier. — Futterartikel fest. Es notiren: Weizenstroh M. 4.30 bis 4.35, Weizenstreu M. 4.25 bis 4.30, Roggenstreu M. 4.80 bis 5.—. Futtermehl M. 5.75 bis 7.—, Viehtreber, getrocknete M. 4.50 bis 5.25 je nach Qualität. Alles per 50 Kilo netto effectiv loco hier.

Frankfurt, 7. Dez. Der heutige Viehmarkt war mit 316 Ochsen, 15 Bullen, 572 Kühen, Rindern und Stieren, 346 Kälbern, 792 Hammeln, 0 Schafe, 1420 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. M. 70—72, 2. Qual. M. 60—64, Bullen 1. Qual. M. 55—57, 2. Qual. M. 51—53, Kühe, Rinder und Stiere 1. Qual. M. 54—56, 2. Qualität M. 42—48. Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Qualität 60—65, 2. Qual. 50—55, Hammel 1. Qual. 58 bis 60, 2. Qual. 36 bis 42, Schweine 1. Qual. 54 bis 55, 2. Qual. 52—53, 3. Qual. 48 bis 50. Alles per 1/2 Kilo Schlachtgewicht. Aus Oesterreich standen 60 Ochsen zum Verkauf.

Bevor Sie sich photographiren lassen, betrachten Sie die Schaustafeln von J. B. Schäfer, Rheinstraße 21, (Taunus-Hotel).

Neben allem Sonstigen heile ich auch die Haut- u. Geschlechts-Krankheiten, ob neu, ob chronisch, ob angeboren. Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr. 1102 Witke, Rheinstraße 81, eine Treppe.

Da Unbefugte

in betrügerischer Weise für die Kinder-Bewahr-Anstalt Weihnachts-Gaben sammeln, so machen wir darauf aufmerksam, daß nur von den Mitgliedern des Vorstandes und in der Anstalt selbst Gaben in Empfang zu nehmen sind. 1765 Der Vorstand: Fr. von Reichenau.

Große Spielwaaren-Versteigerung.

Donnerstag, den 10. Dezember cr., Morgens 9^{1/2}, und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend und die folgenden Tage läßt Herr M. Stillger wegen gänzlicher Aufgabe der Spielwaaren-Abtheilung das gesammte große

Spielwaaren-Lager

enthaltend Spielwaaren u. Puppen aller Art in großartiger Auswahl in meinem Auktionslokale 28 Grabenstraße 28 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten ver-kaufeln. 1798

Wilh. Helfrich, Auktionator und Taxator.

Als praktischstes und nützlichstes Weihnachts-Geschenk empfehle mein Lager in Familien-Nähmaschinen bester Construction in den verschiedensten Ausstattungen. Hugo Grün, Mechaniker, 19 Kirchgasse 19. Telephon 501.



Nur 5 Pf.

koffert unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Bied unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Raffin gold. Trauringe Reparaturen

Liefert das Stück von 5 Mk. an.
an sämtlichen Schmuckstücken,
sowie Neuverfertigung derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.**F. Lehmann, Goldarbeiter**
Langgasse 3, 1. Stiege,
kein Laden. 4551

Wegen billiger Ladenmiete!

Nur 1 Mark
neue Feder
Uhren o. Antiquar
Reinigen 1.40.
Neue Uhren
aller Art
allerbilligst.**Strengst. Gewissenhaftigkeit**
Chr. Lang, 920*
Uhren. Gold- und Silberarbeiter,
28 Steingasse 28.**Bügelkursus**
ertheilt. Ber-
liner Reinwascherei, Steingasse 1,
Parterre. 1326**Alle Stickerarbeiten,**
sowie Ausstattungen werden
billig und schnell besorgt
Steingasse 2, 3. Et. rechts.**Alle Putzarbeiten**
werden schön und schnell ausge-
führt, sowie Güte von 50 Pf.
an schön garniert.
Kirchhofgasse 2, 3. Etod.Empfehle mich in allen vor-
kommenden**Näharbeiten**
unter Garantie. Costüme von
5 Mk., Hauskleider von 2 Mk.
50 Pf. an **Elise Pätz, Par-
terre, 4223****Costüme**
werden von 5 Mk., Haus-
kleider von 2.50 Mk. an
hergestellt. **Margaretha Stäcker,**
Frankenstraße 23, Part. 1573**Damen- u. Kinderkleider**
werden schön und billig ange-
fertigt **Adelheidstr. 87, 2. St. a****Alle Reparaturen** an Kor-
ware, sowie Stühle wer-
den billigst geflickt im Korb-
u. Bürstenwarengeschäft von
1209* **Edw. Wegergasse 2.****Schneiderei, Kleider**
werden schnell u. bill. ausdirt.
940* **Hermannstr. 17, 5. St. 1.**500 Mk. zahle ich dem, der
Kotho's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf., jemals wieder
Zahnschmerzen bekommt, oder aus
dem Munde riecht. **Joh. George**
Kotho Nacht. Berlin. In Wies-
baden bei **O. Siebert, L. Heiser**
und **L. Schild.****Ein Charnierarmband**
(Double), ist vom Rodensteiner
bis zur Fährergasse 10 verloren
gegangen. Abzugeben daselbst
Fh. 1 St.**Trauring ver-**
loren, 8/10/93, in der
ant. Luisenstr. Gegen Belohnung
abzug. Näb. in d. Exp. d. Bl. 943***E. lederne Pferddecke**
wurde am Samstag Morgen in
der Fährergasse verloren. Geg.
Belohn. abzug. **Neurostraße 17.**

Wünsche französische Konversationskunde

zu nehmen.
Bez. Offerten unter G. R. an
die Exp. d. Bl. 1762

Stenographie.

Junger Mann erbetet sich
einigen jungen Herren u. event.
auch Damen gegen geringe Ver-
gütung praktischen Privatunter-
richt in der Stenographie zu
ertheilen. **Schnelle und sichere**
Erlernung garantiert. Offert.
unter A. K. 19 an die Exp. d. Bl.
erbeten. 1490

Spezialität:

russische Filzschuhe
in allen Größen, Höhen, Weiten,
Heberstiefel, Wendelschuhe
schwer gefüllt,
per Paar Mk. 1.— u. 1.20.

Anfuhrsohlen

schwarz und braun, nicht pass.
wird ausgeschnitten,
Einlegesohlenin Stroh, Filz, Kork, Koffhaar
u. c. empfiehlt 1104**Robert Fischer,**
Schuh- u. Lederhandlung
Mehrgasse 14.

TORF- STREU

in Waggon und einzelnen
Ballen zu beziehen durch**L. Rettenmayer,**
Wiesbaden,
21 Rheinstraße 21.

Zeitungs- makulatur

ist zu haben in der
Expedition des Wiesb.
General-Anzeiger,
Marktstraße 26. 2

Häusermarkt.

Haus mit Thorfahrt u. Vert.
statt im südlichen Stadt-
theil, jedem Geschäftsbetrieb
geeignet, mit einer An-
zahlung von 1500 bis 2000 Mk.,
sofort zu verkaufen. Offerten
unter W. 6 an die Expedition
d. Blattes. 691*

Capitalien.

8000 Mk.als 1. Hypothek aufs Land ge-
sucht. Näb. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

von einem ledigen, selbstständigen
Manne 100—150 Mk. gegen
Sicherheit und Zinsen. Off. unt.
N. 5 an die Exp. d. Bl. 717***Welch' edelstehender Herr oder**
Dame leih einem jungen
Mädchen 8 Mk. Rückzahlung u.
Hebereinfahrt. Off. u. R. 83
an die Exp. d. Bl. a**Eine Wittwe** best. Herkunft,
durch Krankheit in Noth ger.,
bittet um e. Darlehen von 10 Mk.
Off. u. X. 7 i. Berl. d. Bl. 705*

Käufe und Verkäufe

An-

und 1591

Verkauf

von gebr. Damencostümes,
Herrenkleidern, Schuhen
u. Stiefeln, Betten, Möbeln,
Teppichen, Cylinder-Sitzen,
Grads, Hand- und Reise-
koffern u.**Simon Landau,**
31 Mehrgasse 31.

Eine gebrauchte Geige

billig zu kaufen gesucht. Off.
Offerten unter A. R. an die
Exp. d. Bl. a**Ein kleiner gebrauchter**
Bücherstank für eine
religiöse Bibliothek zu kaufen
gesucht. Offerten unter U. 45
an die Expedition. 928*

Ein großer gebrauchter

Teppich,

am liebsten Cocus, sof. zu kaufen
gesucht. Gleichstr. 14, Part. 1810

An dem Abbruch

Adlerstraße 16
sind Dachziegel, Fenster, Thüren,
Bau- u. Brennholz zu verkaufen.
Näheres 1790**Reichstraße 25, Adam Tröster.****Bett,** weichl., Spgr., 3teil.
Matratze, Keil u. Deck-
bett, Kleiderst. v. 16 Mk. an, Kom-
mode, Tisch, Kastenbill. u. verkf.
Wellstr. 39, P. 1.**Eine Muschelbettstelle** mit
Sprünge, Koffhaarm. u. Keil
billig zu verkaufen 1802**Albrechtstraße 33, 2.**

1 Pianino

billig zu verkaufen.
1417 **Adelheidstraße 56, Part**

Gelegenheitskanf.

2 sehr gute Pianinos, sowie
3 Cassafächer für die Hälfte des
Verthes abzugeben. 1124**Schönenhofstraße 3, 1.****Zwei schöne Canapes, neu,**
für 36 und 40 Mark zu verkauf.
Hermannstr. 17, 2. St. 1.**Schwarzer Frackanzug,**
Gehrock und Weste, fast neu, bill.
zu verk. **Kengasse 1, 2. St. a**

Brant-Anzug und

Heberzieher
erst einmal getr., noch sehr gut,
bill. zu verk. **Hirschgr. 18, 2. St.****Ein guter Heberzieher,**
zu eng geworden, und eine
Puppenstube u. Küche billig
abgeb. **Kl. Schwalbacherstr. 14,**
Parterre links. a**Ein heller Winterrock** mit
gleicher Weste, alles wie neu,
ganz billig zu verkaufen. a**Philippstraße 37, 8. St. r.**

Ein Winterüberzieher

(wenig getragen) billig zu verk.
Kaiser Friedrich-Ring 4, 1

Neues

Einspanner-Kutschgeschirr
(weiß plattirt), billig abzugeben.
S. Schenckelberg,
Sattlerei und Treibriemensfabrik,
Moritzstraße 72. 1492

Schönes Pferdgeschirr

billig zu verkaufen a
Spiegelgasse 8 (Sattlerei).**Ein Fahrrad (Pneumatik),**
1 Polster-Garnitur, 2 Sophas,
1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Nach-
tisch, 1 rund. Tisch, 3 Decken,
1 Zither, versch. Schilde bill. zu
verk. **Adlerstr. 58, 2. St. a**

Eine gut erhaltene

Singer-Handmaschine

billig zu verkaufen.
Adlerstraße 53, 1. St. a**Ein Puppen-Zimmer** mit
Cabinet, eine Puppen-Küche
und Kaufladen, alles vollstän-
digerichtet, ist ganz oder getheilt
preiswürdig zu verk. **Schlichter-
straße 7. a****Eine schöne große**

Katze

zu verkaufen. 933*
Saalgasse 3, bei Herrn Schmidt.

Kanarienvögel

prima Jungvögel, verkauft
billig **Johann Vredner,**
1299 15 Wellstr. 15.

Mehlwürmer

per Schoppen 2.50 Mk., 100 Stück
25 Pf. **Hellmündstraße 49, Hinter-
haus 2. St. a****Ein gut. Anzag Mehlwürmer**
und eine große Vogelkette
bill. zu verkaufen. **Bleichstraße 8,**
3. Stod.

Läden.

Ladenlocal

mit Wohnung, Schulgasse 5, worin
selbster Speise- und Kaffee-
Wirtschaft mit Erfolg be-
trieben, auf 1. Dezbr. zu verm.
Näb. bei **Carl Kappus, Schul-
gasse 3/5. 1777****Mauritiusstraße,**
Ecke der Schwalbacherstr.,
mehrere Läden mit oder ohne
Wohnung auf 1. April od. auch
früher bill. zu verm. Näheres b.**Minor, Schwalbacherstr. 27.****Römerberg 16,**
Laden mit Wohnung billig zu
vermieten. Näb. bei **L. Meurer,**
Architekt, Luisenstr. 31, 1. St. a**In vermieten:****Ein kl. Haus,**
Mitte der Stadt, welches
sich für eine Speisewirt-
schaft eignet, ist billig zu
vermieten oder zu ver-
kaufen. Näheres **Dranien-
straße 39, Part. 668****Adelheidstraße 37**
(Beletage) 5 Zimmer nebst Zu-
behör, event. Stallung für zwei
Pferde zu verm. Näheres bei
686 L. Behrens, Langgasse 5.**Adlerstraße 13**
3 Zimmer, 1 Küche, mit Glas-
abschl., sowie 1 Zimmer auf sof.
oder später zu vermieten. 94**Adlerstraße 50, Parterre,**
1 Zimmer und Keller zu
vermieten. 1809**Adlerstraße 56**
Dachwohnung zu verm. 1478**Adlerstraße 60,**
1 Zimmer, Küche, Keller zu verm.
Näb. bei **D. Geiss, Hartingstr. 1.****Albrechtstraße 3,**
3. St., 3 Zimmer nebst Zubeh.
a. gleich o. 1. Januar zu verm.
861 **Näb. im Laden.****Castellstraße 9,**
ein großes, leeres Zimmer zu
vermieten. Näb. 2. St. r. a**Fährergasse 22, 2 Stiege,**
Bachwohnung, 3 Zimmer und
Küche, sofort billig zu ver-
mieten. 1288**Karlstraße 30**
Mittelb. schöne Wohn. 2 u. 3
Zim. Küche u. Zubeh. z. verm.

Lehrstr. 2, schöne Mans.

vermieten. 1624

Indwigstraße 2

Neubau, 1., 3. und Dachstoc-
je 2 Zimmer und Küche, Keller
auf 1. Dez. oder später zu ver-
mieten. Näheres **Platterstraße 32,**
Parterre. 1318**Indwigstraße 6**
i. e. Logis a. 1. Nov. z. v. 1189***Michelsberg 20** Dachwohn.
2 Zimmer und Küche auf
sofort zu vermieten. 916

Röderallee 20

Stb. Part., 2 Zimmer u. Keller
sofort oder später zu verm. 4960

Römerberg 37

Seitenbau Parterre, 2 Zimmer
und Küche sofort zu vermieten.
Näb. **Borberhaus 1 St. 4824**

Schachtstraße 30,

eine Dachwohnung zu verm. 127

Schulberg 15

ein leeres Zimmer auf gleich
zu verm. Näb. **Bdh. Part. 481****Steingasse 25, Dachwohnung**
mit Zubehör auf gleich zu
vermieten. 954

Steingasse 29,

Borberh., 2 Zimmer, Küche und
Keller auf gleich zu verm. 459

Tannusstraße 19

Hinterh., Zimmer, Küche, Keller,
auch mit oder ohne heller Stube,
für Schneider oder Schuhmacher
sehr geeignet, zu vermieten.**Waldmühlstraße 30**
ist eine Wohn. mit Stallung,
sowie eine **Wäsche m. Wohn.**
z. Jan. ev. April zu verm. 1459

Wellstr. 7

heiß. Mans. an einz. Pers. z. vm.
kleine helle
Balkonstr. 32, Werkst.

gleich oder sp. zu verm. 1574

Stallung

für 1 Pferd
zu verm. 1039

Möhlzimmer.

Villa Nizza,
Leberberg 6,
Schön möblirte Zimmer, Süd-
seite, mit und ohne Pension zu
vermieten. 1085**Adlerstraße 1, 1 Stiege r.,**
1 Kammer mit Bett billig an
1 Herrn zu verm. 935***Adelheidstraße 37, Part.,**
ist ein gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Kost zu verm. 518***Gustav-Adolfstr. 6,**
4. L., findet reinf. Arb. gut. Logis.**Fährergasse 3, 2, erhalten**
2 Herren Kost u. Logis, 9 Mk.
pro Woche. 345***Hellmündstr. 16, Fh. 1 St.,**
kann ein junger Mann Logis
erhalten mit oder ohne Kost. 948***Hermannstraße 1, ein schön**
möbl. Zimmer mit sep. Eingang,
1. St., sofort zu verm. 1431**Friedrichstraße 16, Bdh. 1 St.**
rechts, ein schön möbl. Zim.
zu vermieten. 934***Karlstraße 2** möblirtes
Zimmer
an anständ. Vadenmädchen oder
Herrn zu verm. Näb. im Laden.**Langgasse 43, 1. St.,**
fehl. möbl. Zim., sep. Eingang,
zu verm. 1171***Mehrgasse 18, erhalten 2**
reinf. Arbeiter Kost u. Logis,
pro Woche 7 Mk. 715**Moritzstraße 39, M. 1 St. 1.,**
erhalten 1 auch 2 bef. Arb.**Schillerplatz 2, Seitenbau r.**
2 Tr., kann ein anständiger
Mann Kost u. Logis erhalten. a**Wellstr. 14, 2. St.,**
erhält anständiger junger Mann
schönes Logis mit Kost. 615***Wellstr. 36, 1 St. r.,**
ist ein möbl. Zimmer bill.
zu vermieten. 584*

Neuen-Gesunde.

Jung. Commis,

mit Correspondenz und Buch-
führung vertraut, Stenograph.
sucht, gestützt auf beste Zeugnisse,
per sofort oder später Stellung.
Off. Offerten unter S. F. 127
an den Gen.-Anz.-Verlag. 945*Ein auf all. kaufmännischen
Gebiet wohl erfahrener

Mann

gef. Alters, mit guter Handschr.,
durchaus selbst. Arbeiter, sucht
bei besch. Ansprüchen Stelle in
einem Geschäft oder auf einem
Bureau. Gute Refer. Off. unt.
L. 1. 155b an die Exp. d. Bl.

Kochlehrstelle

für meinen Sohn auf Ostern
gesucht. **H. Harms, Hirschgraben 22**

Welches Confections-

Geschäft
gibt einer Dame best. Standes,
die früher selbst ein Geschäft hatte,
Arbeit außer dem Hause.
Off. unter U. 55 an die Exp.
dieses Blattes. 1559

Gräbte

Costümarbeiterin

sucht Kunden in und außer
dem Hause. 944***Rheinstraße 56, Gartenh. 1 St.**
Geb. erf. Frau sucht Stell.
als Gesellschafterin o. Kranken-
pflegerin. Gest. Bestellungen u.
990* **Wellstr. 18, 5. St.**Ein anst. Mädchen sucht Beschäft.
im Waschen, sowie im
Bügeln von glatter Wäsche, das-
selbe geht auch in Hotel. Näb.
Nischstraße 2, im Laden oder
Wanfarde. a

Offene Stellen:

Vereinsdiener gesucht.
Näheres b.**Rauermann, Langgasse 29.****Tücht. Abonnentensammler**
u. Colporteur sofort ge-
sucht. **Luisenstr. 17, Bdh. 3. r.****Ein Schlossergeselle**
gesucht. **Krankenstr. 18. a****Tüchtige selbständige**
Möbel- 1621**Schreiner**
gef. **Dohheimerstr. 26.****Tücht. Schuhmacher**
auf Woche sucht 1646**Ballhaus, Weißbergstraße 7.****Mädchen** können das Kleider-
machen unentgeltlich
erlernen. 997**Ein anständ. Mädchen**
kann das Kleidermachen un-
entgeltlich erlernen
1284* **Webergasse 39, 1.****Braves Rehtmädchen für Kurz-**
und Wollwaren gesucht.
Ellenbogenstraße 11. 980***Ein starkes**
Mädchen
für Wasch- u. Putzarbeit gesucht.
1638 **Hotel Minerva, Rheinstr. 3.**

Feuilleton: Chef-Redacteur

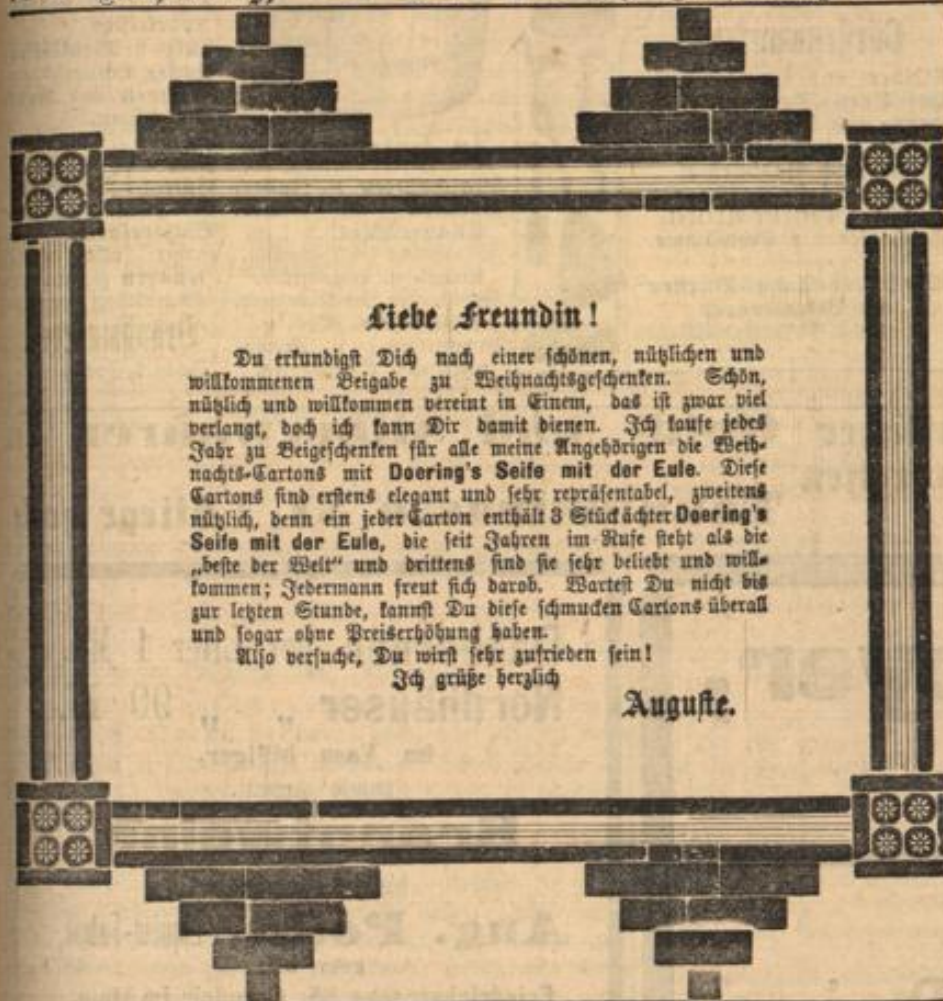
Verantwortliche Redaktion: Für den politischen Theil und das
Behren; für den Inseratenteil: Aug. Peiter. Sämmtlich in Wiesbaden.

Weihnachts-Ausverkauf.

Eine große Partie Leder-Herren- und Damen-Schuhwerk in gediegener, feiner Waare, als Geschenke passend, gebe zu jedem annehmbaren Preise ab, ferner bringe mein großes Lager in Winter-warm gesüßten Schuhwaaren in empfehlende Erinnerung.

1729

Pfälzer Schuh-Lager
20 Michelsberg, J. Corvers, Michelsberg 20.



Liebe Freundin!

Du erkundigst Dich nach einer schönen, nützlichen und willkommenen Beigabe zu Weihnachtsgeschenken. Schön, nützlich und willkommen vereint in Einem, das ist zwar viel verlangt, doch ich kann Dir damit dienen. Ich laufe jedes Jahr zu Beigebenen für alle meine Angehörigen die Weihnachts-Cartons mit Doering's Seife mit der Eule. Diese Cartons sind erstens elegant und sehr repräsentabel, zweitens nützlich, denn ein jeder Carton enthält 3 Stück ächter Doering's Seife mit der Eule, die seit Jahren im Hause steht als die „beste der Welt“ und drittens sind sie sehr beliebt und willkommen; Jedermann freut sich darob. Wartet Du nicht bis zur letzten Stunde, kannst Du diese schönen Cartons überall und sogar ohne Preisermäßigung haben.

Also versuche, Du wirst sehr zufrieden sein!

Ich grüße herzlich

Auguste.

M. Lehmann,
Uhrmacher,
10 Neugasse 10,
empfiehlt sein reich ausgestattetes Lager in
Uhren
aller Art, sowie in
Musikwerken. 1785

Brademann's
Größte
Wiesbadener
Masken Verleihanstalt

Grabenstrasse 2, Ecke der Marktstrasse,
empfiehlt zu
Theater-Aufführungen und Vorträgen
bei Bällen, Hochzeiten und dergl.
Theater- und Masken-Costüme
von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie einzelne
Stücke, Waffen, Perücken, Gesichtsmasken etc.
bei reeller Bedienung. 1429

Goldwaaren
sowie **Trauringe**
werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 1674
Carl Kohl,
Schwalbacherstrasse 39, Part.
Franz Gerlach, Optiker,
Schwalbacherstrasse 19,
empfiehlt ein feines, reich ausgestattetes
Binoculare, welches vorzüglich sieht 931

Da der

Total-Ausverkauf

aus der Liquidation der Firma **D. Biermann, Bärenstraße 4,**
nur noch kurze Zeit dauert, so sind sämtliche noch vorhandenen Waaren
nochmals bedeutend im Preise reducirt, und gelangen jetzt unter
Einkaufspreisen zum Total-Ausverkauf.

Mache ein geehrtes Publikum zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken
auf diese günstige Gelegenheit ganz besonders aufmerksam. Das Lager
enthält noch in großer Auswahl:

**Kleiderstoffe in allen Arten, Ballstoffe
in allen Farben, Weißwaaren, fertige
Wäsche für Damen u. Kinder, Baum-
wollzeuge, Bettbarchent, Vorhänge,
Schlafdecken etc.**

Empfehle zu Weihnachten mein großes Lager in

**Tischlampen mit Majolika
Wandlampen „ „
Hängelampen „ „**

**Backformen, Haus- und Küchen-Geräthen, Blech-,
Lack- und Emailir-Waaren in nur bester Qualität zu
den bekannt billigsten Preisen.** 1686

Carl Koch,

**Ellenbogengasse 5,
Spengler und Installateur.
Badewannen-Lager.**

Gegliche Bitte.
Ein armer Fam.-Vater sucht für
seinen 10jähr. Sohn bill. e. Geige
zu kaufen. Auch w. von dems. für
f. Familie abgel. Kleidungs-
stücke bill. zu kaufen ges. Edle
Herrschaften, welche ob. Sachen zu
verk. beabs., w. gebeten, ihre genaue
Adresse u. A. P. in der Exped. d.
Bl. niederzulegen. 712

Zu den
bevorstehenden
Festtagen
empfohlen in
bekannter Güte:

Feinstes Ungar.-Blüthen-Mehl 5 Pfund
Mark 1.10
Feinstes Kaiser-Mehl 5 Pfund
Mark 1.00
Feinstes Back-Mehl 5 Pfund
Mark 0.90

sowie
Sultaninen, Rosinen, Corinthen, Mandeln und Haselnuss-
Kerns (ganz geschält u. gerieben) Citronat, Orangeat, Pouders
u. Gemahl. Raffinade, n. die dazu gehör. Gewürze

A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15.
Telephon Nr. 94.

Sonntag,
den 13. u. 20. Dec. bleibt mein Geschäft bis Abends 8 Uhr
geöffnet.
Empfehle alle Sorten Schuhwaaren als praktische
Weihnachts-Geschenke
zu wirklich billigen Preisen nur gute Qualitäten.
Mainzer Schuh-Bazar
von
Ph. Schönfeld,
WIESBADEN, Goldgasse 17, HAINZ, H. Emeranstr. 2.
nahe der Langgasse. neben der Conditorei Göbel.

Weihnachtsbitte
in der Herberge „Zur Heimath“.
Obwohl der Weihnachtsbitten sehr viele sind, wagen wir es
doch, auch für die mittel- und heimatlosen Wanderer um eine Gabe
anzuhalten, sei es nun in Baar oder abgelegten Kleidern, Wäsche-
stücken oder Schuhwerk. Gerne ist der Hausvater Sturm bereit,
dieselben abzuholen.
Wiesbaden, den 5. Dezember 1896.
Auch nehmen Gaben dankbar entgegen:
Der Vorstand Pfarrer Friedrich, Oranienstraße 21.
Kaufmann J. J. Weber, Moritzstraße 18.
Pfarrer Ziemendorff, Emserstraße 10.
Superintendent Hensle, Albrechtstraße 1.
Ober-Reg.-Rath a. D. Stumpf, Rheinstraße 11.
Divisionspfarrer Runge, Möhringstraße 7.
Schuhmachermeister Kopp, Wellritstraße 19.
Pfarrer Klein, Reckstraße 8.
Schreinermeister Schneider, Kersstraße 32.
Hausvater Sturm, Platterstraße 2. 1800

Zum Confect-Backen:
Geriebene Mandeln u. Haselnusskerne,
neue Bari-Mandeln per Pfd. von 55 Pf
feinstes Kuchen- und Confectmehl,
Citronat, Orangeat, Backobladen,
Rosinen, Corinthen, Sultaninen.
Griceraffinade, per Pfd. 27, 30 u. 32 Pfg.
Vanilin, Vanille, Ammonium, Sonig,
sowie alle anderen zum Backen nöthigen
Artikel empfiehlt billigst 1794
Adolf Haybach,
Wellritstraße 22, Ecke der Hellmundstr.

**Für den
Weihnachtstisch.**
Ein practisches und billiges
Weihnachtspräsent:
100 Visitenkarten von 0.75 Mk. an.
100 Neujahrskarten „ 1. „ „
100 Billetbriefbogen „ 2.50 „ „
mit Couverts
mit schönem Druck und eleganter
Verpackung.
Druckerei des „Wiesbadener General-Anzeigers“
Friedrich Hannemann.

Nützliche Weihnachts-Geschenke in Korbwaaren, Bürstenwaaren, Holzwaaren, Toilette-Artikeln u.

Große Auswahl.

Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen.

Billigste Preise.



Sessel, Kinderstühle, Blumentische, Blumen-, Arbeits- u. Notenständer, Reitungsmappen u. Handarbeitskörbe, Theelöffel, Wand- und Waschkörbe, Markt- u. Reiseförbe, Puppenwagen, Papierkörbe, Wäschepuffs u. A. m.

Neuanfertigung.

Bestellung und Reparaturen aller Korbwaaren, sowie Stühle- und Sessel-Flechten in eigener Werkstätte schnell und billigt.

**In Bürstenwaaren:**

Reider- und Haarbürsten, Put-, Bart- u. Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Möbel- und Tafelbürsten, Wisch- und Badbürsten, Kamm- u. Bürstengarnituren, Bade- u. Toilette-Artikel, Fensterleder u. Schwämme.

Alle Haushaltungs-Bürsten und Besenwaaren in größter Auswahl billigt.

**In Küferwaaren:**

Waschbütten u. Zuber, Brennen und Eimer, Pflanzenkübel u. f. w. Sämtliche Waschk-Geräthe, Kessel- u. Bügelbretter, Waschkörbe und Klammern, Waschkörbe u. Böde u. Neuanfertigung u. Reparaturen aller Küferwaaren.

In Holzwaaren

empfehle:
Servirbretter, Gewürzschränke, Stageren, Schüssel- u. Garde-robeleiten, Salz- u. Mehlkäse, Back- u. Schneidbretter, Krabben und Korbmaschinen, Butter- u. Kochlöcher, Bug- u. Wischkästen, Butter- u. Anisform, Weidewerkzeuge, sowie Vätereiartikel, ferner alle Holzwaaren f. Haus- und Küchenbedarf, sowie für Brandmalerei. Schönes Sortiment.

Ernst Eyring, Ausverkauf sämtlicher Gold- und Silberwaaren zu und unter Einkaufspreisen Tannusstrasse 31, 1 Stiege hoch.**Geschwister Meyer, Kirchgasse 49.**

Unseren Weihnachts-Ausverkauf zu bedeutend ermässigten Preisen beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dauborner per Liter 1 Mk.
Nordhäuser „ „ 90 Pf.

im Fass billiger,
sowie sämtl.

Branntweine

billigt, empfiehlt

Aug. Poths, Liqueur-Fabrik,

gegr. 1861

4879

Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe.

Van Houten's Cacao

per Tasse
20 Pfennig

in dem eigens hierzu angenehm eingerichteten Lokale:

Webergasse 23.

Die einfache und rasche Zubereitung geschieht in Gegenwart der Besucher stets frisch. Auf Wunsch wird Gebäck.

Spezialität:

Edel holländ. Zwieback,

von R. W. Peters, Silbersum bei Amsterdam, mit serviert.

Der Besuch des Ausschank-Lokals, welches täglich, auch Sonntags, von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet, ist Jedermann, besonders den Damen an gelegentlich zu empfehlen. 1603

Lokal-Sterbe-Versicherungskasse

Sterberente 600 M. Mitgliederstand: 2300.

Aufnahme gesunder Personen bis zum Alter von 48 Jahren.

Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Geil, Hellmündstraße 37, Maurer, Rathhaus, Zimmer Nr. 17, Lenius, Karlstraße 16, sowie der Kassier bote Roll-Hausung, Oranienstraße 25. 688

Wegen erfolgter Vermietung

meines Ladens bin ich genöthigt, den

Total-Ausverkauf

meines

Manufactur-Waaren-Lagers

auf das Aeußerste zu beschleunigen. Sämtliche Artikel sind deshalb in den Preisen nochmals bedeutend herabgesetzt worden. Sommerstoffe werden zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben.

B. M. Tendlan,

Marktstrasse 21.

1229

3 Pf. Roheh-Bücklinge 3 Pf.
5 Pf. prima Rollmöpfe 5 Pf.
Brat-Färinge, Bismarck-Färinge

Adolf Haybach, Welltrichstr. 22**Kanarienvogelroller**

versendet streng reell gegen Nachnahme u. Garantie f. Werth u. leb. Ankunft f. 7 bis 20 M. Preisliste frei. **Georg Brühl, Dresden 14**

Prämirt mit gold. Medaillen.

Kieler Geld-Loose
nur 1 Mark
Haupttreffer: **50.000 Mark**
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet **A. Kagemann, Gotha**
Hauptagentur

In Wiesbaden bei **F. de Fallois, Hohlreierant, Moritz Cassel, Kirchg. 40.**

Sauber gerupfte Pommersche Bratgänse

9-10 Pfd. schwer, à Pfd. 60 Pf. franco incl. Verpackung, prima geräucherte Gänsebrüste, ohne Knochen, à Pfd. 1.80 Pf., franco incl. Verpackung gegen Nachn.

Julius Wartenberg, 137

Stettin.

Stille Gesellschaft

an einer Berliner Terracingesellschaft mit beschränkter Haftung unter bewährter Leitung, welche einen Capitalgewinn von 100%, in Aussicht stellt und die Einlagen absch. mit 5% verzinst, können noch angenommen werden. Off. nebst Angabe der gewünschten Einlagen erb. sub J. P. 9333 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 137/27

Gekittet

wird Glas, Marmor, Alabaster, Porzellan sowie alle Kunstgegenstände. **Porzellan** feuerfest, so daß es zu Allem wieder brauchbar ist. **D. Uhlman, Rolte Nachf., Kirchgasse 23, 2.**

ihre Haltung zu ändern, und das Programm der Opposition anzunehmen. Die notwendige Folge der Botschaft wäre sein, daß die Kammer das neue Budget bewillige. Dem massenhaften Austritt der unteren Offiziere aus dem militärischen Klub scheint die Botschaft des Königs Einhalt zu thun. Die Kammer nahm, wie ferner gemeldet wird, mit 115 gegen 23 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Regierungspolitik hinsichtlich Kretas gebilligt wird.

Deutschland.

Berlin, 6. Dez. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser traf Sonntag Abend aus Springe in Bückeburg ein, wurde am Bahnhofe von dem Fürsten Georg und dem Prinzen Adolph zu Schaumburg-Lippe empfangen und fuhr im offenen Wagen durch die hell erleuchtete Bahnhofstraße zum Schloß. Am Montag Morgen begab sich der Kaiser bei schönem Wetter mit dem Fürsten in offenem Bierpänner zur Jagd am Bückeburger. Der Monarch wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt; die Schulen bildeten Spalier. Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach Bückeburg. Am heutigen Dienstag wird der Kaiser nach Potsdam heimkehren.

— Fürst Bismarck als Ehrenpräsident für die Nationalfeier. Das Berliner Komitee für die Nationalfeier am 22. März 1897 hat den Fürsten Bismarck gebeten, das Ehrenpräsidium zu übernehmen. Der Reichskanzler hat das Anerbieten des Komitees angenommen. — Ein Fackelzug für den Kaiser wird als Abschluß der Nationalfeier von der Berliner Studentenschaft geplant. Auch wollen die Studenten am 14. Januar einen dem Andenken Kaiser Wilhelm's I. geweihten Gedächtnisfest veranstalten, zu dem alle deutschen Universitäten eingeladen werden sollen.

— Dem Bundesrath ist, wie die „Post“ erfährt, der Entwurf einer Grundbuchordnung durch den Reichskanzler zur Beschlussfassung zugegangen.

— Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst Liebert, wird, den „B. N. N.“ zufolge, sich noch in diesem Monat auf seinen Posten in Dar-es-Salaam begeben. Seine Familie nimmt er zunächst noch nicht mit.

— Das „Berl. Tagebl.“ erklärt, daß der bisherige Redakteur Singold Staerck, welcher in der heutigen Verhandlung des Prozesses Ledert-Lahow als Zeuge auftrat, von diesem Augenblick an nicht mehr zu seinen Mitarbeitern gehöre. Das Blatt spricht sein Bedauern darüber aus, daß es einem Manne, dem es auf Grund glänzender Zeugnisse uneingeschränktes Vertrauen geschenkt habe, zum Opfer gefallen sei.

— Der Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung hat die vorgelegten Vorschläge angenommen. Nach § 1 will der Verein durch Wort, Schrift und Beispiel dafür wirken, daß die Frauentracht mehr als bisher den Forderungen des praktischen Lebens und der Gesundheit gerecht werde, ohne dabei die Forderungen der Schönheit und des Geschmacks zu vernachlässigen. Mitglieder können alle Frauen und Männer werden, welche die Bestrebungen des Vereins unterstützen wollen. Auch Vereinigungen, die schon einem anderen Zwecke dienen, können als solche dem Verein beitreten. Der jährliche Beitrag beläuft sich auf 2 Mark. Dem Vorstand steht ein Beirat zur Seite, dem unter Anderem Professor Starbina angehört. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 63. Beiläufig wurde, daß die Kasse nicht genügend Interesse für die Bewegung zeigen. Fräulein Anna Gebser, Dr. phil., betonte in ihrem Vortrag, daß es ein Irrthum sei, anzunehmen, daß die Reformkleidung auffallen müsse. Die befragten Rednerinnen bejahen zum größten Theil in der Unterkleidung und würden in der äußeren Erscheinung der Frau eine Veränderung nicht zur Folge haben. Von den 2400 Berliner Ärzten sind dem Verein nur zwei beigetreten. Es wurde den Damen empfohlen, ihre Hausärzte für den Verein zu interessieren.

— Kärztliche Ehrengerichte. Das preussische Kultusministerium bereitet z. B. einen neuen Entwurf, betr. die ärztlichen Ehrengerichte an. vor, der demnächst den neu gewählten Mitgliedern der preuss. Kärztzammer zugehen soll. Bekanntlich wurde der erste Entwurf des Ministeriums von der vorigen Kärztzammer abgelehnt, weil, wie es hieß, seine Fassung nicht präzise genug sei, überdies bestimmte Wünsche der Kärztzchaft darin nicht genügende Berücksichtigung gefunden haben. Der neue Entwurf soll bis zu einem bestimmten Grade diesen Wünschen der Kärztzchaft Rechnung tragen.

Hamburg, 7. Dez. Wiederum sind vier ungeschulte Hafenarbeiter verunglückt, also in zwei Tagen ein vSt. aller zugereisten Arbeiter. Die Versicherungsgesellschaften verlangen von den Kaufleuten höhere Prämien, weil die Waaren durch ungeschulte Behandlung leiden, besonders Zucker, Thee und Reis.

Hamburg, 7. Dez. Heute fanden 17 Versammlungen statt. In einer Versammlung der Schauerleute theilte Reichstagsabgeordneter Mollenhuth mit, daß die Unterstützungsgelder gingen so reichlich ein, daß die Unterstützung um eine Mark erhöht werden könne. Die Unverheiratheten würden demgemäß 9 Mark wöchentlich, die Verheiratheten 10 Mark wöchentlich, Kinder eine dem Verhältnis entsprechende Unterstützung erhalten.

Ausland.

Paris, 7. Dez. Es wird berichtet, der frühere Reichminister Doctot werde der Regierung vorschlagen, die neuen Marineforderungen durch Einführung des staatlichen Monopols für Petroleum-Raffinerie zu decken.

London, 7. Dez. In englischen Kreisen wird behauptet, England werde im kommenden Frühjahr große Truppentransporte nach Egypten entsenden.

London, 7. Dez. Der Wiener Correspondent des „Daily Telegraph“ bestätigt, daß Kaiser Franz Josef im Februar nach St. Martin gehen und dort wahrscheinlich eine Zusammenkunft mit Faure haben werde. Derselbe Correspondent berichtet, Präsident Faure werde im Mai nach Petersburg abreisen.

Petersburg, 7. Dez. Angeblich soll Menelik einen schmalen Küstenstrich zwischen der italienischen Colonie und dem französischen Oboz zur Anlage einer Kohlenstation an Rußland abgetreten haben. Hingefügt wird noch, die Russen hätten in Paris auch wegen einer Abtretung Oboz sondirt, jedoch eine ablehnende Antwort erhalten.

Saloniki, 7. Dez. Die erste Abtheilung des italienischen Geschwaders ist nach Italien abgedampft. Zwei Schiffe der zweiten Abtheilung sind unterwegs nach Smyrna, die andern bleiben zurück.

Locales.

Wiesbaden, 8. December.

† Der Großh. Luxemb. Hofkammerrat a. D. Friedrich Bernhard Weisser ist im 73. Lebensjahre gestorben.

Der Bezirksauschuss verhandelte in seiner gestrigen Sitzung noch Folgendes: Eine Klage der Firma Schreine und Mahlau in Frankfurt wider den Magistrat dortselbst auf Herausgabe des Wassergeldes wurde zurückgewiesen. — Auf eine Klage des Armenverbandes Hausen u. A. wider den Ortsarmenverband Kettenbach wegen Ersatz von Unterstützungskosten für die Wittwe Christiane Schmidt und Übernahme derselben erging Beweisbeschluss. — Die Kranken- und Sterbekasse für Schreiner dahier erstreckt durch eine von ihr angeforderte Klage die Aufhebung einer Verfügung der Königl. Polizeidirektion, durch die sie angewiesen wurde, u. A. 10 M., welche von dem Kassenzins Dr. S. in Vorkauf für Afsitzung bei einer Operation verausgabt worden sind zu ersetzen. Nach einem mit dem Arzte abgeschlossenen Vertrag sind außer in dringenden Fällen Nebenkosten für vorgenommene Operationen nicht zu erstatten. Im Gegensatz zu der Polizeibehörde war der Kassenvorstand der Ansicht, daß es sich im gegebenen Falle um einen länger Hand vorbereitbaren und nicht um einen dringenden operativen Eingriff handle. Der Bezirksauschuss faßte keinen principiellen Entschluß, aus formellen Gründen vielmehr wies er die Kasse mit ihrem Anspruch ab. — Der Hebamme Frau Friedr. Burtner aus Kistel, gegenwärtig in Frankfurt, wurde auf die Klage wider die Ortspolizeibehörde zu Kistel wegen Mangels der persönlichen Qualifikation die fernere Ausübung ihres Berufs untersagt und ihr das Prüfungsgewiss entzogen.

HK. Zur Güterbahnhofs-Frage. Bisher hat der Handels- und Gewerbeverband Wiesbadens mit drei Güterbahnhöfen rechnen müssen, was viele Unbequemlichkeiten zur Folge hatte, da vom 1. April 1897 die in Wiesbaden vorhandenen drei Bahnhöfe einheitlich durch die Staatsbahn verwaltet werden, ist von diesem Zeitpunkt ab die Möglichkeit geboten, auch den jetzt verstreuten Eisenbahn-Güterverkehr einheitlich zu reorganisieren. Die Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. dürfte mit dieser Frage sich jedenfalls demnächst beschäftigen. Deshalb hat die Handelskammer Wiesbaden eine Reihe von Interessenten zu einer Versammlung eingeladen, in der die Frage des Bedürfnisses wegen etwaiger Umgestaltung und Theilung des Güterverkehrs auf den derzeitigen drei Bahnhöfen bis zur Herstellung eines neuen Bahnhofs zur Erörterung kommen soll. — Die Handel- und Gewerbebetreibenden von Wiesbaden erörtern gegenwärtig, wo der Neubau eines Hauptbahnhofs Wiesbadens in naher Aussicht steht, lebhaft die Frage, wie der zukünftige Güterbahnhof (Lagerplätze, Rampen, Anschlussgleise usw.) gestaltet werden wird, um den gegenwärtigen und in weiteren Jahren etwa noch kommenden Bedürfnissen von Handel und Verkehr zu genügen. Die Handelskammer Wiesbaden hat beschlossen, in kurzer Frist die Interessenten (Fabrikanten, Kaufleute usw., insbesondere die Inhaber von Bauplätzen) zu einer Besprechung hierüber einzuladen. Alle Interessenten, welche Werth darauf legen, dieser Besprechung beizuwohnen, werden gut thun, schon jetzt sich mit dem Sekretariat der Handelskammer in Verbindung zu setzen.

— Die Rettungsmedaille am Bande wurde dem Schreiner Paul Gröning, welcher im vorigen Jahre bei dem Brande der Villa Burgeß in Hochheim durch seine kühne Kletterkunst drei Mädchen vom Feuerode rettete, verliehen. Der Retter steht zur Zeit bei der Firma Bembé in Mainz in Arbeit.

Die Generalversammlung des Nationalliberalen Wahlvereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet am nächsten Sonntag, den 13. December d. J., Mittags 12 Uhr, im „Hotel Kasino“ in Höchst a. M. statt. Hieran schließt sich ein gemeinsames Mittagessen und um 3 Uhr eine Landversammlung der nationalliberalen Partei. Auf der Tagesordnung der letzteren steht eine Rede des Herrn Oberlandesgerichtsraths Götschen aus Frankfurt a. M. über die „Stellung der nationalliberalen Partei in der Gegenwart“ und der Bericht des Herrn Rechtsanwalts Häuser zu Höchst über den „Berliner Delegirtenkongress“.

Die deutschen Schützengesellschaften Nordamerikas haben beschlossen, im nächsten Sommer eine gemeinschaftliche Schützengazette zu dem Anfangs Juli in Nürnberg stattfindenden 12. Deutschen Schützenfest zu machen. Von Nürnberg planen sie eine gemeinsame 30tägige Rundfahrt durch Deutschland.

v. Curhaus-Vortrag. In der gestrigen vierten öffentlichen Vorlesung, die im weichen Saale des Curhauses abgehalten wurde, lernten wir den bayerischen Volksdichter Hrn. Joseph Feiler kennen, der u. a. eine Blumenlese seiner Dichtungen bot. Obgleich der Herr schon 34 Jahre fern von seiner Heimath in Sachsen lebt, ist er dennoch in seinem Herzen und in seinem ganzen Wesen noch ein echtes Kind seines engeren Vaterlandes — Altbayern — geblieben. Zwei Bände seiner Gedichte sind bis jetzt in 2. Auflage erschienen, sprudeln von Geist und Humor, und schildern bayerische Sitte und Lebensart in echt volkstümlicher Weise. Herr Feiler, der seinen Dialekt so beherrschte, als wenn er seine Heimath nie verlassen hätte, brachte auch die einzelnen Stellen seiner Muse so zur Geltung, daß er seine Zuhörer stets in heiterer Stimmung erhielt. Besonders gefiel das „Ein mal Eins“, der „13. Stuhl“ und „a guat's Mittel“, das „Edelweiss“ und „Das Zwiegschöpf“. — Zum Schluß recitirte der Herr Vortragende noch einige kleine bisher ungedruckte Gedichte. — Das erschienen Auditorium spendete dem Vortragenden zum Schluß reichen Beifall.

— **Handelskammerwahl.** Heute Vormittag 11 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn F. Feiler, welcher von der Handelskammer zum Wahlkommissar gewählt war und 2 Herren aus dem Kreise der Wahlberechtigten zu Beisitzern ernannt hatte, im Wahllokal des Rathhauses die Ergänzungswahl zur Handelskammer an Stelle der ausscheidenden Mitglieder Herren C. W. Poths und Eduard Simon statt. Die Theilnahme an der Wahl war nur eine sehr schwache. Es wurden im Ganzen 48 Stimmen abgegeben, die sämtlich auf die beiden ausscheidenden Mitglieder fielen. Die Herren C. W. Poths und Eduard Simon sind somit einstimmig wiedergewählt.

Volksvorstellung. Nächsten Sonntag den 13. d. M., Nachm. 3 Uhr, veranstaltet das Königl. Theater die zweite Volks- und Schülerdarstellung, die uns das ewig-junge Lustspiel Lessings „Minna von Barnhelm“ bringen wird. Wie die erste Volksvorstellung in diesem Winter wird auch wohl diese vor ausverkauften Häuse stattfinden. Der Vorverkauf der Plätze findet wie stets durch den Volksbildungsverein im „Arbeitsnachweisbureau“ Rathhaus Südseite statt; der Eingang findet nur durch die Abtheilung für männliche Arbeiter statt. Um den Zubranger zu vermeiden, werden die Plätze des 2., 3. Ranges und Parterre, also die Billets zu 25, 35, 50 und 75 Pfg. am Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. d. M. jedesmal Abends von 6½—8 Uhr, die Plätze des 1. Ranges, Orchester u. Parterre zu 1.25 M., 1.50 M. und 2.— M. u. f. w. am Donnerstag den 10. und Freitag den 11. d. M., Mittags von 12—1 Uhr verkauft.

Curhaus. Das alljährliche große Extra-Concert zum Besten der Pensionskasse des städtischen Curorchesters, welches diesen Freitag stattfindet und das den Chylus-Concert-Abonnement halbe Eintrittspreise (Kassenpreise) gewährt, wird sich in künstlerischer Hinsicht zu einem der hervorragendsten der Saison gestalten. Frau Villian Sander son ist bekanntlich eine Liebeskinderin aller ersten Ranges und der italienische Geiger Signor Achille Simonetti wurde bei seinem Debut in Wien vor zwei Jahren mit Sarasate in seiner besten Zeit von einem Hanslich verglichen. Die Chylus-Abonnementen machen wir besonders darauf aufmerksam, daß die Lösung der Karten zum halben Preise noch im Laufe des heutigen Dienstag an der Curkassa erfolgen muß, da morgen Mittwoch 10 Uhr der allgemeine Kartenverkauf beginnt. Es ist anzunehmen, daß die Abonnementen, welchen unsere Curkapelle schon so manchen erhebenden Kunstgenuss bereitet, recht zahlreich erscheinen werden.

R. Auf der That ertappt. In letzter Zeit wurden in den Coupes und in Wartesälen der Taunusbahnlinie vielfach Koffer und Gepäckstücke gestohlen. Gestern Mittag ist es nun der Polizei gelungen, den Gauner im Hauptbahnhof zu Frankfurt bei einem ähnlichen Diebstahl zu ertappen. Es ist der stellenlose Heizer Meyer, welcher diese Diebstähle als Specialität betrieben hatte und nun unschädlich gemacht ist.

Warnung. Bei der Verbreitung der Raul- und Klauen-seuche in vielen Orten Nassaus wird das Publikum dringend ermahnt, alle Milch vor dem Genuß gründlich abzusaugen, weil hierdurch jeder Infectionsgefahr und schädlicher Einwirkung vorgebeugt wird. Diese Maßnahme findet auch darin besondere Rechtfertigung, daß immerhin einzelne Seuchenausbrüche verheimlicht zu werden pflegen.

Diebstahl. Aus einem am Barthum belegenen Maschinenhaus wurde ein 78 Meter langer, neuer Treibriemen von einem Benzinmotor entwendet. — Von dem Hofe Schmalsbacherstraße 11 wurde am 5. d. Mts. Abends ein zweirädriger klangreicherer Stofkarren mit der Bezeichnung „H. Schützenguth“ gestohlen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— **Residenztheater.** Da die Gesangsposse „Talmi“ stets mit wachsendem Erfolge in Scene ging und am Sonntag ein volles Haus ergabte, so hat die Direction sich veranlaßt gesehen, dieselbe nochmals am Mittwoch zur Aufführung zu bringen. Ferner ist es der Direction gelungen, die renommierte und bekannte Soubrette Anna Grünfeld auf 2 Gastvorstellungen zu gewinnen, und wird dieselbe als „Pini“ in „Drei Paar Schuhe“ und als „Ranni“ in „Durchgegangene Weiber“ auftreten. Anna Grünfeld zählt bekanntlich zu den beliebtesten und gefeiertsten Soubretten.

— Durch großartige Schenkungen im Betrage von 4 Millionen Dollars wird demnächst die Universität von Californien bereichert werden. Den Hauptbeitrag hat die Wittve des Millionärs, Silbergrubenbesizers und Bundes Senators Horst beigegeben. Die genannte Summe soll der Universität in Ratenzahlungen zur Verfügung gestellt werden, sobald der Staat für zweckentsprechende Verwendung der Gelder das Nöthige vorbereitet hat. Die Millionenschenkung ist an die Bedingung geknüpft, daß der Staat für den Ausbau der alten und Errichtung neuer Universitätsgebäude 500,000 Dollars aufwerbe.

□ Strafkammer-Sitzung vom 7. Dezember.

(Schluß.)

Merlei. Der Tagelöhner Wilh. G. von Weiskirchen soll sich der schweren Körperverletzung am 18. Juni auf der Hamburger Straße zu Höchst an dem Himmerer Hch. S. schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof spricht ihn aber von der Anklage frei. — Der Commis Jacob R. von München war während 3½ Jahren in einem hiesigen Detailgeschäft thätig und hat in 5 verschiedenen Beträgen insgesamt M. 1392.25 theils vereinnahmt und nicht in die Geschäftskasse abgeführt, theils als bezahlte aufgeführt und für sich behalten, ferner auch den Inhalt einer Specialkassa mit circa M. 130 zu seinen Gunsten verwandt. Der Angeklagte legte heute ein Geständnis ab. Er will bei einem Jahresgehalt von 2400 bis 2900 M. in Verlegenheit gewesen sein, da er erhebliche Beträge an seine Mutter resp. für Alimante habe ausgeben müssen. Der Gerichtshof verurtheilt ihn zu 1 Jahr Gefängnis.

Aus der Umgegend.

Kastel, 6. Dez. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in der Behausung der Witwe Fridr. Feuer aus, welches in kurzer Zeit so um sich griff, daß der Dachstuhl, auf dem der Brand entstanden war, vollständig abbrannte. Weniger durch Brand ist den Deuten Schaden entstanden, als vielmehr durch die gewaltigen Wassermassen, welche die hiesige Feuerwehr mittelst der Wasserleitung in das Haus hineinwarf.

Orten, 8. Dez. Heute tritt in körperlicher und geistiger Hinsicht Herr Bürgermeister a. D. Friedrich Wirth in sein achtzigstes Lebensjahr. Das dritte Geburtstagskind fand über die Hälfte seines Lebensalters im Gemeindevienste, zuerst als Gemeindevorsteher, sodann ca. 30 Jahre lang als Bürgermeister. Das zunehmende Alter bewog Herrn Wirth vor einigen Jahren, den Dienst niederzulegen.

und hatte er die Genehmigung, durch das Vertrauen der Gemeinde seinen Sohn zu seinem Dienstnachfolger bestimmen zu sehen. Möge dem ehrenwürdigen Greise, welcher durch sein biederer, anspruchsloses Wesen und seine ganze Lebensführung sich die Achtung Aller erworben hat, noch ein langer Lebensabend, frei von Sorgen und Beschwerden, beschieden sein!

f. Oestrich, 7. Dez. Die Herren Oberlandesgerichtsrath Dr. Ernst Perz aus Colmar und Kaufmann Albert Perz aus Mainz, haben ihr hiesiges am Rhein gelegenes Landhaus, mit großen Kellereien und Gärten an Herrn Oberst z. D. v. Jölnfeld aus Wiesbaden und Königl. Cur-Commissar in Bad Schlangenbad verkauft. Abschluss durch die Immobilien-Agentur A. E. Fink aus Wiesbaden.

× Coblenz, 7. Dez. Vier Handwerksburschen kamen in verflorener Nacht mittelst eines Nachens den Rhein heruntergerudert. In der Dunkelheit rief das Fahrzeug hierseits gegen die Brücke, wodurch der die Nachtwache habende Brückenwärter auf das vierblättrige Kleeblatt aufmerksam wurde. Mit Hilfe der anderen Brücken-Mannschaft wurden die vier Burschen aus ihrer gefährlichen Lage befreit. Befragt über ihre Herkunft stellte es sich heraus, daß sie den Rhein in Mannheim auf dem Rücken geschnitten und dann die nächtliche Rheinfahrt unternommen hatten. Während des Verhörs kniffen zwei aus, der beiden andern nahm sich die Polizei liebevoll an.

Telegramme und letzte Nachrichten.

h. Berlin, 8. Dez. Nachdem im Prozeß Ledert-Bülow das Urtheil gesprochen ist, beschäftigen sich fast sämtliche Blätter eingehend mit dem Resultat dieses hochpolitischen Prozesses. Die „Nat.-Ztg.“ meint, für die Öffentlichkeit sei die Angelegenheit mit dem Urtheil selbstverständlich nicht erledigt. Die „Voss. Ztg.“ vermisst noch die Namen der Hintermänner des Bülow, Tausch und der Presse, die seit Jahren eine förmliche Ministerhege betreut. In dieser Hinsicht habe das Ende des Prozesses eine schwere Enttäuschung gebracht. Ob das Nachspiel die erwünschte Klarheit schaffen werde, sei mindestens zweifelhaft. In jedem Falle werde dieser Prozeß einen unvergesslichen Beitrag zu der deutschen Geschichte am Ende des 19. Jahrhunderts bilden. Den „Berl. N. Nachr.“ ist es zufällig bekannt, daß auch die Erfahrungen, die der Reichskanzler in Paris und im Elsaß mit der Berliner politischen Polizei gemacht habe, fast unmittelbar nach seinem hiesigen Amtsantritt einen ganz bestimmten amtlichen Ausdruck fanden. Dennoch sei alles beim Alten geblieben. Der „Deutschen Tagesztg.“ ist es nicht begreiflich, warum v. Tausch seinen Gewerksmann Stürck nicht sofort nennen durfte. Die „Staatsbürgerztg.“ will trotz der Verurtheilung ihres Redakteurs nicht aufhören, in deutscher Weise die Mißstände zu rügen, die sie für verderblich für unser deutsch-politisches Leben erachtet. Das „Berl. Tagebl.“ glaubt, das eigentliche Drama begünne erst mit dem Verfahren gegen Tausch und wer wolle es sagen, ob nicht dem Prozeß Tausch noch ein anderer nachfolge, der die ganze Katastrophe erst aufweisen wird. Die „Voss. Ztg.“ sagt: Vor allem müsse die Frage aufgeworfen werden, wie es möglich war, daß Herr v. Tausch so lange sein Wesen treiben konnte. Der „Vorwärts“ hält v. Tausch nur für eine Schachfigur, die ebenso gut von anderen Händen gehoben werde, wie er selbst Ledert und v. Bülow gehoben habe. Wenn die Jahre nicht des Weiteren verfolge werden, so sei aller Welt dargethan und eingestanden worden, daß der ganze Staatsorganismus keine chirurgische Operation vertrage.

● Berlin, 8. Dez. Dem „Volkswagen“ zufolge hat v. Tausch bei seiner Abführung, wie von Ohrenzeugen mehrfach bestätigt wird, gesagt: Jetzt werde er reden und nicht sollte verschwiegen bleiben. Als er von seiner Verhaftung erfuhr, hat er den vom Polizeipräsidenten entsandten Stenographen, es zu übernehmen, daß seine Frau von dem Vorgefallenen schonend in Kenntniß gesetzt werde.

● Hamburg, 8. Dez. Der Abgeordnete Frohme berichtete in einer Versammlung von Gewerksführern, seitens der Behörde seien die sozialistischen Abgeordneten aufgefordert worden, auf eine gütliche Beilegung des Streiks hinzuwirken.

● Brüssel, 8. Dez. „Independance“ meldet eine Massenvergiftung in einer Antwerpener Kaserne. Bisher seien 80 Soldaten in das Spital geschafft worden.

h. Brüssel, 8. Dezember. Infolge der Intervention des Königs wurden sämtliche liberalen Schöffen wiedergewählt. Es wird angenommen, daß Bürgermeister Vuls nun seine Demission zurückziehe.

● Paris, 8. Dez. Die Kammer setzte gestern die Diskussion bezüglich des Staatshaushalts fort. Michelin interpellirte die Regierung wegen Madagaskar. Er sagte, Baroche sei der Gefangene Englands und seinem Posten nicht gemacht. Seine Ernennung verdanke er nur hohen Persönlichkeiten. Das Haus nahm die von der Regierung genehmigte Tagesordnung mit 431 gegen 91 Stimmen an.

— Bonn, 7. Dez. Der ehemalige Leibarzt der Kaiserin Augusta, Geheimrath Belten, ist gestern Mittag im Alter von 78 Jahren an Altersschwäche gestorben. Die Beerdigung findet Mittwoch statt.

Sprechsaal.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zur Dern'schen Terrain-Frage.

Ein poetisch gefärbtes Projekt für Verwendung des Dern'schen Terrains vom Birreche.

Beneidenswerthe Salzbad-Stadt

Ein hat in jüngster Nacht Ein Genius aus dem Märchenland Ein neu' Projekt gebracht. Die Frau, die uns viel Jahre lang Den Kopf verwirrt gemacht, Ist heit nach dem Andrejmarkt Zur Lösung fast gebracht.

Der schmerz Platz vom lieue Dern, Vor'm Rathes (Rathhaus) hingestreckt, Wo piffge Herrn aus Raß und Fern Biel Plän schon ausgeheckt, Langt einzig fer die Feiertrommel (Feiertagsproben mit den Bomben) Bemerke der bequeme Tag, De' Vorschlag werd en Jeder lome, Borab nach de Andrejmarkt.

Weg mit de Geizmeyer'sche Projekte, Fort mit der Döpfung'sche Idee, Un was de glücklich Frey ausheckte Taucht heit am Tag schon längst nix me', Fort mit der Markthall und der Stroß', Die Straiß (Streiche) die koste zu viel Moos. Streich' sich nit länger mehr herum, Baut do hin 's Krematorium.

Anton Fink.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter, farbig Seiden-Damaste von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. St. — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Die Weihnachtszeit ist für unsere Geschäftswelt in erster Linie dazu angethan, ihren Geschmack in schönen Arrangements ihrer Läden und Schaufenster zu entwickeln. Die hellerleuchteten Erker berühren das Auge der Abends durch die Straßen pilgernden Menge äußerst wohlthuend und reizen auch die Kauflust. So hat es die Firma Hermanns u. Frohheim, Weberstraße No. 12 und 14, verstanden, ihren Verkaufsräumen, welche geschmackvoll hergerichtet und in Folge des bisherigen großen Andranges bedeutend vergrößert sind, vor dem Weihnachtsfest ein festliches Gepräge zu geben. Die von der hier seit ihrem kurzen Bestehen beständig eingeführten Firma geführten Baaren, Cravatten, Handschuhe etc., sind in besonderen Abtheilungen gruppiert und erleichtern dem Käufer den Einkauf. Die Schaufenster mit ihren mannigfachen Spiegelreflexen machen Abends einen feenhaften Eindruck und fesseln das Auge aller Passanten im hohen Maße.

Nähe der Stadt H. Haus

mit 3 Morgen Garten, fester Landstraße, sofort zu verkaufen oder billig zu verpachten. A. L. Fink, Oranienstraße 6. Sprechst. 12—2. 960*

Täglich sicherer Verdienst

für respectable Herren jeden Berufs. Eventuell feste Anstellung. Schriftl. Offerten sub Chiffre B. 10 an die Exped. d. Bl. 963*

Prima gelbe Kartoffeln

per Kump 18 Pfg., Holl. Voll-Heringe, per Stüd 4 Pfg., Birnen-Rauwerge, per Pfd. 20 Pfg., Rübenkraut, per Pfd. 12 Pfg., empfiehlt F. Kaiser, Weberg. 30.

Gesucht zum 1. April 1897 von einem Geschäftsmann eine helle Parterre-Wohnung von 3 gr. Zimmern mit Zubehör. Off. unter R. 3 an die Exped. 949*

Zwei große Petroleum-

Hängelampen

mit 30" Brenner und 12theil. Milchglaschirm, fast neu, sind uns wegen Einrichtung v. Gasbeleuchtung entbehrl. geworden und werden billig abgegeben von der Volkselekt. Auskunf wird ertheilt Kapellenstr. 28, 1.

Gesp. Pferdegeschirre

silberplattirt, hochlegant, ist sehr billig zu verkaufen durch Rich. David, Bleichstraße 12. 961*

Weihnachts-Geschenk.

Ein fast neu. Kinderstreuhschliff zu verkaufen. Westendstr. 24, 1.

Kellerstr. 22, eine neu her-

gerichtete 3 Zimmerwohnung, gesunde Lage, auf gleich oder später. 957*

Abbruch Wilhelmstr. 16

Bau- u. Brennholz

billigst. 964*

Einfeiner Winterüberzieher.

sowie eine neue Tafelwaage mit Marmorplatte u. Gewicht sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. 965*

Ein eleg. nutz. polirtes

Vertikow

eleg. u. einf. Betten bill. zu verk. Raonstr. 7, Part. 1818

Ein zweischläfriges Bett mit

Sprungrahmen u. Matr., legt noch neu, ist weg. Playmangel für 30 Mk. abzugeben. 963* Geldstraße 1.

Malramstraße 19 ein schön

möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden. 961*

Ein gut erhaltener Kinderliege-

wagen und ein Kinder-Bettchen ist billig zu verkaufen. 966* Räderstr. 17, Hmth.

Zucht. Schneiderin sucht noch

1 Kundsch. pro Tag Mk. 1.50. Schillerplatz 3, Seitenbau, links.

Junger Mann (Beamter)

Geschäft in Buchführung od. sonst. schriftl. Arb. Off. sub. J. 11 an die Exp. d. Ztg. 962*

Nöderland 16 ist eine schöne

heiß. Manarde u. eine schön. helle Werkstätte, auch für Lager-raum pass., sofort zu verm. 1890

Ein Schlosser- und Zin-

schmied sucht Stellung. Off. unt. N. 62 a. d. Exp. d. Bl.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 8. December.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.		Bergwerks-Aktion.		Eisenbahn-Aktion.		Eisenbahn-Obligationen.		Amerik. Eisenb.-Bds		Berliner Schlusscours.	
4. Reichsanleihe	103,70	Deutsche Reichsbank	159,—	Bochum, Bergb.-Gusst.	160,60	Hess. Ludwigsbahn	118,30	4% Hess. Ludwigsb.	99,60	6% Centr.-Pac. (West.)	100,10	Credit	228,70
3 1/2 do.	103,20	Frankf. Bank	177,80	Concordia	220,—	Pfals.	244,80	4% do. v. 81 (101,40)	99,50	do. (Joaq.)	101,50	Disconto-Command.	206,60
3 do.	98,05	Deutsche Eff.-W.-Bank	119,20	Dortmund Union-Fr.	48,20	Dux, Bodenbach	297,50	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4. Preuss. Consols	103,85	Deutsche Vereins-	119,50	Gelsenkirchener	167,20	Staatbahn	297,50	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	do. (Jowa.)	93,40	Darmstädter	153,—
3 1/2 do.	103,65	Dresdener Bank	156,80	Harpener	167,10	Lombarden	88,25	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
3 do.	98,50	Mitteldeutsche Cred.-B.	112,10	Hibernia	149,50	Nordwest.	827,12	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5% Griechen	29,50	Nationalb. f. Deutschl.	141,50	Kaliw, Aschersleben	141,23	Elbthal	236,75	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5% Ital. Rente	91,20	Pfalsische	140,10	Westeregeln	172,50	Jura-Simplon	96,20	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4% Oest. Gold-Rente	104,—	Rhein. Credit-	137,10	Riebeck, Montan	157,10	Gotthardbahn	165,10	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4 1/2 Silber-Rente	86,—	Hypoth.	166,00	Ver. Kön. und Laurah	158,10	Schweizer Nord-Ost	139,20	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4 1/2 Portug. Staatsanl.	88,80	Württemb. Verbk.	148,40	Oesterr. Alp. Montan	78,—	Central.	185,10	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4 1/2 do. Tabakanal.	94,—	Oest. Creditbank	207,75			Merid. (Adr. Nets)	125,90	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5. Russ. Anl.	25,70					Westbalkan	56,—	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4. Rum. v. 1881/88	130,—					sub Prince Henry	88,10	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4. do. v. 1890	86,50							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5. Russ. Consols	102,90							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5. Serb. Tabakanal.	—							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5. Lt.B. (Nisch-Pir.)	—							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4. St.-B.-H.-Obl.	—							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5% Span. Anl.	58,60							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5% Türk. Fund.	86,30							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4% do. Zoll.	90,50							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
1% do.	19,80							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4% Ungar. Gold-Rente	108,40							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4 1/2 do. v. 1889	104,10							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5% do. Silb.	86,30							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5% Argentinier 1887	64,50							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4% do. innere 1888	54,20							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4% do. Anl.	54,60							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
4% Unif. Egypter	104,10							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
3% Priv.	—							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5% Mexikaner Anl.	93,70							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
5% do. E.-B. (Teh.)	84,70							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
3% do. cons. inn. St.	24,70							4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	5% Chic. Burl. (Jowa.)	106,—	Darmstädter	153,—
Stadt-Obligationen.		Industrie-Aktion.		Eisenbahn-Obligationen.		Amerik. Eisenb.-Bds		Berliner Schlusscours.		Amerik. Eisenb.-Bds		Berliner Schlusscours.	
4% abg. Wiesbadener	100,20	Allgem. Elektr.-Ges.	238,50	4% Hess. Ludwigsb.	99,60	3 1/2% Goth. Pr.-Pdb. I.	122,50	Credit	228,70	3 1/2% Goth. Pr.-Pdb. I.	122,50	Credit	228,70
4% 1887 do.	101,30	Anglo-Cont-Gummo	75,—	4% do. v. 81 (101,40)	99,50	3% do. do. II.	—	Disconto-Command.	206,60	3% do. do. II.	—	Disconto-Command.	206,60
4% do. v. 1896	100,—	Bad. Anilin- u. Soda	437,50	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	3% Köln-Mindener	137,80	Darmstädter	153,—	3% Köln-Mindener	137,80	Darmstädter	153,—
4% Stadt Lissabon	5,—	Brauerel Binding	239,50	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	3% Madrider	—	Darmstädter	153,—	3% Madrider	—	Darmstädter	153,—
4% 1886 Rom 4 VIII	89,80	u. Basighaus	65,20	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	3% Oest. 1880er Loose	126,70	Darmstädter	153,—	3% Oest. 1880er Loose	126,70	Darmstädter	153,—
		z. Storch (Speier)	135,70	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	2% Raab-Grazer	—	Darmstädter	153,—	2% Raab-Grazer	—	Darmstädter	153,—
		Cementw. Heidelberg	167,—	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	2% Türkenloose	30,90	Darmstädter	153,—	2% Türkenloose	30,90	Darmstädter	153,—
		Frankf. Trambahn	250,00	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	2% Braunschw. Th. 20 Loose	107,65	Darmstädter	153,—	2% Braunschw. Th. 20 Loose	107,65	Darmstädter	153,—
		La Veloce Vorz.-Act.	112,60	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	2% Finlän.	10	Darmstädter	153,—	2% Finlän.	10	Darmstädter	153,—
		do. Stamm-Act.	109,40	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	2% Freiburger Fr. 15	28,40	Darmstädter	153,—	2% Freiburger Fr. 15	28,40	Darmstädter	153,—
		Brauerel Elche (Kiel)	178,80	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	2% Mailänder	45	Darmstädter	153,—	2% Mailänder	45	Darmstädter	153,—
		Bielefelder Maschf.	243,00	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	2% do	10	Darmstädter	153,—	2% do	10	Darmstädter	153,—
		Chem. Fabr. Griseholm	371,80	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	2% Meininger	7	Darmstädter	153,—	2% Meininger	7	Darmstädter	153,—
		do. Goldenberg	241,00	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	2% W.A. Bd.-Cr.-Anst.	—	Darmstädter	153,—	2% W.A. Bd.-Cr.-Anst.	—	Darmstädter	153,—
		do. Weller	166,00	4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	2% Ser. I, unkdb. b. 1904	104,—	Darmstädter	153,—	2% Ser. I, unkdb. b. 1904	104,—	Darmstädter	153,—
				4% Pals. Nordb. Ldw.	101,90	2% do. Sur. II	103,—	Darmstädter	153,—	2% do. Sur. II	103,—	Darmstädter	153,—

Allg. Deutscher Verband „Solidarität“
(Zuschn.-Krankenkasse) Sitz Wiesbaden
gewährt seinen Mitgliedern nach vierteljährl. Mitgliedschaft bei einem Wochenbeitrage von 30 Pf. im Krankheitsfalle wöchentlich 8 Mk., außerdem eine Sterberente. (Eintrittsgeld für männl. Pers. im Alter v. 16—50 J. 1.50 Mk.)
Auskunft und Anmeldungen bei den Herren H. Müller, Frankenstr. 21, Hth. Part. r., A. Röder, Platterstr. 44, Hth. 3, und Joh. Brensch, Weistr. 12, Hth. Part.; in Wiesbach: A. Lauf, Mainzerstr. 37; Amdenburger: Restaur. Griefing; Schierstein a. Rh.: Ph. Schäfer, Lindenstraße 9; Kassel: Ph. Wehrum, Rodusstr.

Wiener Schuhlager,
Kirchgasse 32, gegenüber „Hotel Nonnenhof“.

Großer Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung.
Damenstiefel 4, 5, 6, 7, 8 Mk.; Herrenstiefel 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk.; Tanzschuhe von 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.— Mk.; Spangenschuhe braun, gelb, schwarz; Pantoffeln aller Art für Haus und Küche 50, 70, 80 Pfg., 1.20, 1.50, 2 Mk.
Jungen- u. Mädchenstiefeln, Kinderschuhe etc. Versäume Niemand, seinen Bedarf auf Weihnachten bei mir zu decken. 1776
A. Schreiner.

Handschuhe

Empfehle mein gut sortirtes Lager in allen Sorten Handschuhen: Glacé- und Stief-Handschuhe 1.75 Mk. bis zu dem feinsten Ziegenleder-, Zuchtleider- und Waschleder-Handschuh.
Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle alle Neuheiten in:
Handschuhe für Herren, Damen und Kinder.
Große Auswahl in Jagd- und Fahr-Handschuhen mit und Pelzfutter.
Farbige Glacés mit Futter in allen Preislagen, Glacés mit Futter, Pelzfutter und Mechanik, pr. Qual., Paar 3.50 Mk.
Leder-Imitation-Handschuhe Paar von 1 Mk. an.
Tricot, mit und ohne Futter, in allen Preislagen.
Neuheiten in Stoff-Handschuhen für Kinder, Damen und Herren in großer Auswahl.
Militär-Handschuhe in Wachs-, Leder- u. Stoff-Handschuhe.
Glacé, 4-fach, ein großer Posten in farbig, weiß, gelb und hellgrau, mit schwarzer Ausfütterung von 1.50 Mk. an.
Kinder-Glacé mit Futter in allen Größen, in schönster Ausführung. 891
Anfertigung nach Maß ohne Preisaufschlag.

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft,
Wiesbaden, 17 Langgasse 17.
Große Auswahl in Cravatten u. Hosenträgern zu den bekannten billigen Preisen.

Mein **Friseur- und Parfümerie-Geschäft**
befindet sich jetzt
27 Taunusstraße 27.
Paul Wielisch,
Damen-, Herren- und Theater-Friseur,
Specialist
für Haar- und Bartpflege. 3726

Elegant (Chic) Billig
werden Herren- u. Knaben-Anzüge nach Maß angefertigt. Beste Referenzen zur Verfügung. Preisliste gratis. 1043
Chr. Flechsel, Schneidermeister,
Luisenstraße 18, 2. Et.
Illustrirte **Drucksachen** für den Geschäftsverkehr schnellstens und preiswürdig.
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Friedrich Gannemann.
Deute Mittwoch Vormittag von 7 Uhr ab, wird fettes Rindfleisch, per Pfd. 46 Pfg.
Röderstraße 16 ausgebaut.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entzogen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern

für nur 13 Mark
als kaum der Hälfte des Werthes der bloßen Herstellungskosten

Ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 60 Mark ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.
Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“
Wien, Mariabrunnerstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Weihnachts-Aufträge, welche noch bis zum 20. December eintreffen, werden noch vor den Feiertagen effectuirt.

Turnergeräthe, Spielplatzgeräthe, Sportgeräthe
jeder Art, f. Haus u. Garten liefert billig
Westfäl. Turn- u. Feuerwehrgeschäfte
Heinr. Meyer, 138/27 Hagen i. W.
Preisl., Zeichn. u. Beugn. frei.

9 Pfd. Gothaer Würstchen
franco 10 Mk.
in 1 Sortimentsford

bestehend aus Cervelatwürst, Leberwürst, Trüffelpüsch, Blutwürst, Jungerwürst, Rettwürst, Sülz, Rothwürst, Brühwürst etc.
Wurstfabr.
H. E. Rudolph,
Herzoglicher Hoflieferant,
Gotha.
Präm. Gold. Med. Nizza u. London, Goldene Staats-Medaille Gotha. 1745

Gänse!
frisch geschlachtete, fette, junge, bräunliche, mit Fett u. Innerem, 4 bis 5½ Kilo schwer, liefert franco zu Mk. 4.80 bis 6.80 incl. Verpackung und Nachnahme des Betrages unter Garantie für frische und gute Waare.
Fr. Jos. Miedl, Passau.

Adressenschriften,
sowie sonstige schriftliche Arbeiten werden billigst besorgt. Offert. unt. A. 9 an die Exped. 947

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 9. December 1896. Zum 4. Male: Talmi. Gesangsposse in 4 Akten von Schlesinger und Hermann.
Donnerstag, den 10. December 1896. Der weiße Hirsch. Schwank in 3 Akten von C. Vanden. Die kleine Schlange. Schwank mit Gesang in 1 Akt von Jacobson.

In Vorbereitung:
Gastspiel Anna Gräfinfeld. Drei paar Schuhe. Gesangsposse von G. H. H. Musik von W. H. H.
Durchgegangene Weiber. Gesangsposse von Jacobson und Witten.

• (Seri) • Anna Gräfinfeld, als Gast.
• (Ranni) •

Reichshallen-Theater.

Täglich große Specialitäten-Vorstellungen.
Anfang Abends 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.
Alles Nähere durch die Aufschlagzettel. 118

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 9. December 1896. 273. Vorstellung.
16. Vorstellung im Abonnement C.

Das Heimchen am Herd.

Oper in 3 Aktheilungen von A. M. Wilner.
Musik von Carl Goldmark.

Musikalische Leitung: Herr Capellmeister Schlar. Regie: Herr Raupp.

Personen.
John, Postillon . . . Herr Müller.
Dot, dessen Frau . . . Fel. Brodmann.
Ray, Puppenarbeiterin . . . Frau Appel-Pennarini.
Edward Plummer . . . Herr Remigano.
Ladleton, Puppenfabrikant . . . Herr Ruffini.
Das Heimchen, eine Grille . . . Fel. Clever.

Dorfsleute. Eifen.

Ort: Ein Dorf in England. Zeit: Anfang des 19. Jahrhunderts.

Die neuen Dekorationen sind nach den Entwürfen des Herrn Ober-Inspectors Schick, theils von dem königlichen Dekorationsmaler Herrn Schuppal, theils von den Herren Kautsky u. Kottonara in Wien.

Kostümliche Einrichtung: Herr Raupp.
Nach der 1. und 2. Aktheilung findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende gegen 9½ Uhr.
Donnerstag, den 10. December 1896. 274. Vorstellung.

Nora.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.
Deutsch von Wilhelm Lange.

Regie: Herr Raupp.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Eintrittspreise des Königl. Theaters:

Für einen Platz:	Kleine Preise	Einfache Preise	Mittel Preise	Hohe Preise
Mt. Pfg.	Mt. Pfg.	Mt. Pfg.	Mt. Pfg.	Mt. Pfg.
Fremdenloge im I. Rang	7 —	8 —	10 —	14 —
Mittelloge „L.“	6 —	7 —	9 —	12 —
Seitenloge „L.“	5 —	6 —	7 50	10 —
I. Ranggalerie	4 50	5 50	6 50	9 —
Orchesterfessel	4 50	5 50	6 50	9 —
I. Parquet 1.—6. Reihe	3 50	5 —	5 50	7 —
II. Parquet 7.—12. „	3 —	4 —	4 50	6 —
Parterre	2 —	2 50	3 —	4 —
II. Ranggalerie 1. u. 2. Reihe, 3. 4. u. 5. Reihe Mitte	2 —	2 50	3 —	4 —
III. Ranggalerie 3.—5. Reihe, Seite	1 50	1 75	2 25	3 —
III. Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	1 50	1 75	2 25	3 —
III. Ranggalerie 2. Reihe Seite, und 3. u. 4. Reihe	1 —	1 25	1 50	2 —
Amphitheater	— 70	— 85	1 —	1 40

Die Garderobegebühr beträgt für die Besucher des Parterre, des I. und II. Ranges 20 Pf., für diejenigen des III. Ranges und des Amphitheaters 10 Pfg. pro Person. Villetverkauf von 11—1 Uhr und von 6½, 11 Uhr ab. — Bestellungen für Plätze, vorläufig nur zu der Vorstellung des folgenden Tages, sind derart zu bewirken, daß am Tage vorher während der Stunden von 10—1 Uhr gewöhnliche Postkarten mit Angabe der gewünschten Plätze in den am Fenster der Villetkass (Colonnade) befindlichen Einwürfen zu legen sind. Die Vorderseite dieser Postkarten ist mit der genauen Adresse des Bestellers zu versehen und gelangen letztere durch die Post an denselben mit einem Vermerk der Villetkass, ob die Bestellung berücksichtigt werden konnte oder nicht, zurück. — Diese Postkarten können auch in ein an die Villetkass des Königl. Theaters adressirtes, mit einer Freimarke versehenes Couvert gelegt und einem beliebigen Postbriefkasten übergeben werden, jedoch so zeitig, daß dieselben am Tage vor der Vorstellung bis Mittags 1 Uhr in den Besitz der Villetkass gelangen. — Die zugesicherten Plätze werden am Tage der Vorstellung von Vorm. 6½—10½ Uhr bei Rückgabe der mit Zusage versehenen Karte, gegen Zahlung des Preises und einer Bestellgebühr von 30 Pf. für jedes Billet an der Villetkass verabsolgt. Auswärtige Besteller können die betreffenden Plätze auf Wunsch erst an der Abendkasse des Vorstellungstages in Empfang nehmen.

Königliche Schauspiele.

II. Volks- und Schüler-Vorstellung

Sonntag, den 13. d. Mts.
Anfang: 3 Uhr Nachmittags.

„Minna von Barnhelm.“

Preise der Plätze (Ermäßigte Preise):

1 Platz Fremdenloge im ersten Rang	3.—
1 Platz Mittelloge im ersten Rang	2.50
1 Platz Seitenloge im ersten Rang	2.25
1 Platz erste Ranggalerie	2.—
1 Platz Orchesterfessel	2.—
1 Platz erstes Parquet 1—6 Reihe	1.50
1 Platz zweites Parquet 7.—12. Reihe	1.25
1 Platz Parterre	— 75
1 Platz zweite Ranggalerie, 1. u. 2. Reihe, 3., 4. und 5. Reihe Mitte	— 75
1 Platz dritte Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	— 50
1 Platz dritte Ranggalerie 2. Reihe Seiten u. 3. u. 4. Reihe	— 35
1 Platz Amphitheater	— 25

Die Garderobegebühr beträgt für die Besucher des Parterre, des ersten und zweiten Ranges 20 Pf., für diejenigen des dritten Ranges und des Amphitheaters 10 Pf. pro Person.

Der Vorverkauf der Billets findet ohne jeden Aufschlag durch den Volksbildungs-Verein im Arbeitsnachweis-Bureau, Rathhaus, Südseite, Part., statt. — Der Eingang ist nur durch die Abtheilung für männliche Arbeiter, und zwar für die Plätze des zweiten und dritten Ranges und Parterre am Mittwoch, den 9. und Donnerstag den 10., jedesmal Abends von 6½ bis 8 Uhr, für die Plätze des I. Ranges, des Parquets und Orchesters am Donnerstag, den 10. und Freitag, den 11. d. Mts., jedesmal von 12—1 Uhr.

Diejenigen Billets, welche zu der oben angegebenen Zeit nicht zum Verkauf gelangen, kommen am Tage der Vorstellung Vormittags von 11—1 Uhr und Nachmittags von 2½ Uhr ab an der Villetkass des Königl. Theaters, Neue Colonnade, zum Verkauf.

Danksagung.

Allen denen, welche an dem schweren Verluste meines nun in Gott ruhenden Gatten, unseres guten Vaters

Heinrich Damm,

Steinhauergehülfe,

so innigen Antheil nahmen und ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kinder.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

von
Wilhelm Rau

19 Bleichstraße Wiesbaden Bleichstraße 19.
Gegründet 1866. Gegründet 1866.

Großes Lager in

Holz- und Metall-Särge

jeder Art,

sowie Lager sämtlicher Leichen-Ausstattungen.

Prompteste Bedienung.

Billigste Preise.

Bei vorkommenden Sterbefällen erbitte Anfrage oder Bestellung im Laden Bleichstraße 19 und wird dann Alles Weitere von mir veranlaßt. 1.06

Landes-Versammlung der nationalliberalen Partei.

Sonntag, den 13. Dezember 1896, Nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel „Casino“ zu Höchst a. M. die Landes-Versammlung des nationalliberalen Wahlvereins statt, zu der alle Parteigenossen aus Nassau ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: Rede des Herrn Oberlandesgerichtsraths Götschen aus Frankfurt a. M. über die Stellung der nationalliberalen Partei in der Gegenwart;

Bericht des Herrn Rechtsanwalts Häuser zu Höchst über den Berliner Delegirtenkongress.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1896.

Namens des Landes-Comitees:

Professor Dr. Heinrich Fresenius.

Rechtsanwalt Dr. Hohner.

1814

General-Versammlung des nationalliberalen Wahlvereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Zu der am Sonntag, den 13. Dezember, Mittags 12 Uhr, im Hotel „Casino“ zu Höchst a. M. stattfindenden General-Versammlung des nationalliberalen Wahlvereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden, laden wir hierdurch die Vereinsmitglieder höflichst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des geschäftsführenden Ausschusses über die Geschäftsführung des Landes-Comitees;
2. Neuwahl des Landes-Comitees;
3. Aenderung der §§ 2, 6, 10 u. 11 der Statuten;
4. Besprechung über den Ausbau der Organisation des Wahlvereins;
5. Etwaige Wünsche und Anträge von Mitgliedern.

Nach Schluß der General-Versammlung gemeinsames Mittagessen, das trockene Gedeck zu 2 Mk. im Hotel „Casino“, wozu daran theilnehmende Herren ihre Anmeldungen bis spätestens zum 12. ds. Mts. richten wollen. 1813

Wiesbaden, den 5. Dezember 1896.

Im Namen des geschäftsführenden Ausschusses:

Professor Dr. Heinr. Fresenius.

Rechtsanwalt Dr. Hohner.

Wirklich stileredichte

billigen Preisen.

Victor'sche Kunstanstalt, Tannstr. 13.

Aufzeichnungen auf Stoffe aller Art, Holz, Leder etc. zu sehr billigen Preisen. 1831

Mäntel für Damen und Kinder

in hervorragender Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Für Damen.

Für Kinder.

J aquettes zu M. 6.—	K ragen zu M. 6.—	M äntel zu M. 5.—
J aquettes „ „ 8.—	K ragen „ „ 8.—	M äntel „ „ 7.—
J aquettes „ „ 10.—	K ragen „ „ 10.—	M äntel „ „ 10.—
J aquettes bis „ 40.—	K ragen bis „ 40.—	M äntel bis „ 30.—

R egenmäntel zu M. 10.—	C apes zu M. 8.—	J aquettes zu M. 6.—
R egenmäntel „ „ 12.—	C apes „ „ 10.—	J aquettes „ „ 8.—
R egenmäntel „ „ 16.—	C apes „ „ 14.—	J aquettes „ „ 10.—
R egenmäntel bis „ 36.—	C apes bis „ 50.—	J aquettes bis „ 18.—

Louis Rosenthal

46 Kirchgasse, im Hause S. Blumenthal & Cie.
1219

Neuheit! Revolver- Cravatte.

Diese Cravatte ist eine der geübtesten und praktischsten der Neuzeit und vom ökonomischen Standpunkt aus betrachtet auch die billigste. Wer diese Cravatte gesehen hat, ist entschieden der Ansicht, daß bisher in diesem Artikel etwas Besseres noch nicht existierte. Jede Cravatte, selbst die theuerste, wird unbrauchbar, wenn der Knoten unsauber oder lödlich ist, die Revolver-Cravatte indeß hilft diesem Uebelstande vollständig ab und ersetzt 4—5 Cravatten anderer Art. Geschützt ist diese Neuheit durch deutsches Reichs-Patent No. 82835. 1812

Nur zu haben bei:

Heinrich Schaefer,
11. Webergasse 11.

Geschäfts-Üebnahme.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, einem geehrten Publikum mitzutheilen, dass ich am 1. Dezember a. c. die

**Blumen- u. Pflanzen-
Handlung**

von Frau M. Neglein, Gr. Burgstrasse 5, käuflich übernommen habe und unter meinem Namen

Friedrich Stavenhagen

weiterführen werde.

Empfehle mich zur Anfertigung von Gratulations-, Braut-, Tisch-, Ball- und Cottillon-Bouquets, Tafel-Decorationen, Bepflanzung von Jardinières, Trauer-Kränzen und div. Arrangements.

Führe ferner eine reichliche Auswahl von Blatt- und blühenden Pflanzen, div. Palmen und Schling-Gewächsen.

Ich werde stets bemüht sein, die mich beehrende Kundschaft durch streng prompte und gute Bedienung in jeder Weise zufriedenzustellen. 1815

Hochachtungsvoll

Fr. Stavenhagen.

Butter.

Allerfeinste Bayerische Landbutter, täglich frisch in Filgutsendungen eintreffend, offerirt an Wiederverkäufer und Großkonsumenten bei Abnahme von 5 Pfund und mehr per Pfund 96 Pfg.

Prima Sührhahmcentrifugen-Tafelbutter per Pfund Markt 1.18. 968

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden,
Lebensmittel-Consumistal, Schwalbacherstr. 49,
gegenüber der Emser- und Mitterstr. Telefon 414.

Frische grüne Heringe,
Bücklinge 5—8 Pfg., ger. Schellfische, Hühner, Bratbücklinge, Hering in Gelee, Muscheln, Schellfische, Cablian, Sauber, Soles etc. empfiehlt
J. Stolpe, Grabenstraße 6. 960

Feinstes Confectmehl

in 5 und 10 Pfd.-Packeten, à 5 Pfd. 90 Pfg. & 10 Pfd. Mk. 1.60, einzelnes Pfund à 20 Pfg. liefert auf Wunsch frei ins Haus. 1611

Brod- und Feinbäckerei

E. V. Urbas, Schwalbacherstr. 11

Gratulationskarten, 100 Stück von 1 Mk. an.
Bisitenkarten, 100 Stück von 80 Pfg. an.

Alle sonstigen Druckarbeiten äußerst billig.

Buchdruckerei A. Mayer,
nächst der Langgasse, 4 Adlerstraße 4, nächst der Langgasse.
versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg.
Berlin, Steinmetzstrasse 20.
Unentgeltlich

Männer-Turnverein.



Sonntag, den 12. Dezember 1896, Abends präcis 9 Uhr, findet in unserer Turnhalle, Platterstraße 16, eine 1781

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1) Weihnachtsfeier. 2) Verschiedenes. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet die Mitglieder ein
Der Vorstand.

Wiesbadener Frauen-Verein. Suppen-Anstalt.

Die Karten für
Ganze Gemüse à 18 Pfg. | Halbe Suppen à 6 Pfg.
Halbe Gemüse „ 12 „ | Kaffeearten mit
Ganze Suppen „ 12 „ | Brod „ 8 „
sind stets zu haben bei

Frau Lind, Marktstraße Nr. 13.
1553 Der Vorstand.

Reichhaltige Auswahl in Schuh- u. Lederwaren
(darunter stets Neuheiten) findet man anerkannt bei 3988

Ferd. Mackeldey, Wilhelmstr. 32.

Bitte Aufträge zu beachten.